

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

62 (13.3.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 13. März 1952

Nr. 62

Gottwald schwört „ewige Freundschaft“ Dertinger in Ungnade gefallen?

Berlin (UP). Der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald sicherte auf einer Kundgebung in Ostberlin die Unterstützung der Tschechoslowakei für die sowjetischen Vorschläge eines Friedensvertrages mit Deutschland zu. Gottwald, der zur Zeit mit einer umfangreichen Regierungsdelegation in Berlin weilte, redete in deutscher Sprache von der „echten und ewigen Freundschaft“, die Prag heute mit Pankow verbinde. Ostzonen-Ministerpräsident Grotewohl nannte in seiner Entgegnung die Note der Sowjetunion einen „Wendepunkt in der Geschichte Europas“. Grotewohl betonte erneut, daß jetzt eine gesamtdeutsche Beratung zustandekommen müsse, damit die Voraussetzungen für die deutsche Mitwirkung am Friedensvertrag — eine gesamtdeutsche Regierung — geschaffen werden könne.

Die in Berlin weilenden Mitglieder der tschechoslowakischen Regierung besuchten ihre Kollegen der Ostzonen-Regierung in ihren Ministerien. Westliche politische Beobachter bemerkten, daß Außenminister Georg Dertinger als einziger keinen Besuch erhielt, obwohl sein tschechoslowakischer Kollege, Sikorsky, ebenfalls in Berlin weilte. Gottwald wird Berlin am Donnerstagabend verlassen, um nach Prag zurückzukehren.

Warum die Jugend abseits steht Mende (FDP): Bundestag ist überaltert

München (UP). Der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Erich Mende rief in einer Ansprache über den Bayerischen Rundfunk die Jugend zu politischer Mitarbeit auf. Die altersmäßige Zusammensetzung des Bundestages sei erschütternd, meinte Mende. Nur 30 Abgeordnete seien 30 bis 40 Jahre alt, 120 gehörten zu den Jahrgängen von 40 bis 50 Jahren, 161 zu den Jahrgängen von 50 bis 60 Jahren, 76 seien 60 bis 70 Jahre und 14 Abgeordnete seien sogar über 70 Jahre alt.

Eine „Verjüngung des Parlaments“ sei angesichts der physischen Belastung und der damit verbundenen außergewöhnlich hohen Ausfälle während der letzten 30 Monate (5% der Abgeordneten sind bereits gestorben) allein schon eine Angelegenheit der Selbsthaltung und Arbeitsfähigkeit des Bundestages geworden. Mende sagte, es sei bisher keiner politischen Partei gelungen, in großem Umfang Sammelbecken für die 20- bis 40-Jährigen zu werden.

Als Gründe für die Zurückhaltung der Jugend gegenüber dem deutschen politischen Leben führte Mende eine gewisse Rückständigkeit der deutschen Politik an. Man scheine vielerorts eine „Weimarer Auferstehung“ feiern zu wollen. Die Befürchtung, daß nach der Entnazifizierung auch einmal wieder eine „Entdemokratisierung“ kommen könnte, halte die Jugend ebenso fern wie die Überspitzung des parteipolitischen Kampfes und die sich daraus ergebende unerfreuliche „Entartung des parlamentarischen Lebens“. Auch das Verhalten der Besatzungsmächte, insbesondere der Widerspruch der Besatzungsmaßnahmen zu den feierlich verkündeten Grundsätzen der Atlantikcharta und die Mißachtung der Haager und Genfer Konventionen in zahlreichen Gefangenenlagern, hätten viel Mißtrauen hervorgerufen. Trotz dieser Erschwernisse sei aber eine ganz langsam wachsende Beteiligung der Jugend an öffentlichen Angelegenheiten festzustellen.

Abetz appelliert im Haag

Paris (UP). Otto Abetz, der frühere deutsche Botschafter in Paris und Vichy, übersandte dem Internationalen Gerichtshof im Haag ein Gesuch, mit dem er um eine Überprüfung des gegen ihn ergangenen Gerichtsurteils bittet. Abetz wurde von einem Pariser Militärgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er für die Ermordung und Verschleppung französischer Staatsbürger und für den Raub französischer Kunstschätze verantwortlich gewesen sei. Ein Einspruch von Abetz gegen das Urteil war von einem höheren französischen Gericht abgewiesen worden. Abetz befindet sich im Gefängnishospital von Creil bei Paris.

Vatikan will eine eigene Flotte

Rom (EB). Wie amerikanische Korrespondenten berichten, erwägt der Vatikan gegenwärtig den Aufbau einer eigenen kleinen Handelsmarine. Nach Billigung des Planes kann die päpstliche Flotte vermutlich noch in diesem Jahre wieder auf See gezeigt werden, nachdem sie dort vor 82 Jahren verschwunden ist. Zunächst sollen nur wenige Schiffe von mindestens 10000 Tonnen in Dienst gestellt werden, die gleichzeitig als Fracht- und Passagierdampfer dienen können. Sie hätten in erster Linie Hilfsleistungen bei Überschwemmungen, Erdbeben und anderen Katastrophen zu befördern. Stammhafen der Vatikanische Schiffe würde Civitavecchia sein. Jedes der Schiffe würde dann einen „kirchlichen Assistenten“ an Bord haben, der als Kaplan fungieren und unmittelbar nach dem Kapitän den zweit-höchsten Rang einnehmen würde.

General Juin ist zu einer Inspektionsreise durch die Bundesrepublik in Frankfurt eingetroffen.

Alliierte beraten gemeinsame Antwort

US-Botschafter bei Eden - Frankreich warnt vor „neuem Rapallo“

London (UP). Außenminister Eden und der US-Botschafter in London, S. Gifford, nahmen erste Besprechungen über die letzte Deutschland-Note der Sowjetunion auf, die das Ziel verfolgt, zu einer gemeinsamen Haltung des Westens gegenüber den neuen sowjetischen Vorschlägen zu gelangen.

Britische Diplomaten erblickten in der sowjetischen Note den geschicktesten und wirksamsten Schritt, den die Sowjetunion in der Frage der deutschen Friedensregelung bisher unternahm. Obwohl diese Diplomaten der Ansicht sind, daß ein großer Teil der in der Note enthaltenen sowjetischen Vorschläge reine Propaganda ist, glauben sie jedoch nicht an eine schroffe Zurückweisung dieser Note durch den Westen. Es wird erwartet, daß die Sowjetunion um gewisse „Erläuterungen“ gebeten und aufgefordert werden wird, ihren guten Willen vor dem möglichen Beginn einer neuen Viermächtekonferenz unter Beweis zu stellen. In der Frage der österreichischen Friedensregelung und in ihrer Haltung gegenüber der UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen könne die Sowjetunion ihre wahren Absichten zu erkennen geben.

Maurice Schumann, Staatssekretär am Quai d'Orsay, sprach auf einer Versammlung der britischen Europa-Bewegung in London die Befürchtung aus, daß die Sowjetunion auf ein „neues Rapallo“ hinstrebe, um zu einer Zusammenarbeit mit einem wiedervereinigten Deutschland zu gelangen. Anscheinend sei die Sowjetunion bereit, nahezu jeden Preis zu bezahlen, um eine Integration eines wirklich demokratischen Westdeutschland in die Gemeinschaft der freien Demokratien zu verhindern. Schumann, der führend an den Verhandlungen über die Bildung einer Europa-Armee mit deutschen Truppenkontingenten beteiligt war, forderte die Einberufung der Bundesrepublik in die westliche Welt und bezeichnete einen derartigen Schritt als „die einzige Möglichkeit, um die Beherrschung Osteuropas davon zu überzeugen, daß sich Aggression nicht bezahlt macht“. Der französische Diplomat hält eine überraschende Wendung der sowjetischen Deutschland-Politik für möglich und sieht in dem Vorschlag der Bildung einer deutschen Armee und der Zustimmung zur Wiedereingliederung der deutschen Rüstungsindustrie, wie es in der letzten sowjetischen Note an die Westmächte zum Ausdruck kommt, bereits ein deutliches Anzeichen für einen derartigen sowjetischen Kurswechsel.

Die amerikanische Regierung will nach Mitteilung maßgebender Kreise erst die Reaktion Westdeutschlands und Frankreichs abwarten, ehe sie auf die neuen sowjetischen Vorschläge zur Regelung der Deutschlandfrage eingeht. Die Haltung der beiden europäischen Nachbarn, so wurde betont, werde einen entscheidenden Einfluß darauf haben, ob Washington den Vorstoß des Kreml aufgreife oder ihn glatt ablehnen wird.

Inoffiziell wird allgemein zugegeben, daß der Zeitpunkt für diesen neuen Versuch, die deutsche Aufrüstung zu vereiteln, außerordentlich geschickt gewählt worden sei, und daß er bei der deutschen Bevölkerung, zu einem großen Teil auch bei der französischen, auf eine starke gefühlsmäßige Aufnahmebereitschaft stoßen werde. Ein hoher Beamter des Außenministeriums erklärte jedoch, er sei

durchaus zuversichtlich, daß Westdeutschland den Russen „nicht auf den Leim gehen“ werde. Allerdings dürfte nach seiner Ansicht die Opposition Adenauers im Bundestag aus diesem Fall Kapital zu schlagen versuchen. Der Beamte wies andererseits darauf hin, daß die deutsche Einheit von jeher eines der Hauptziele der amerikanischen Deutschlandpolitik gewesen sei. Also biete der neue sowjetische Vorschlag im Grund nichts Neues. Auch sei es müßig, überhaupt über einen deutschen Friedensvertrag zu sprechen, solange es keine gesamtdeutsche Regierung gebe, die nur durch freie Wahlen zustandekommen könne. Wenn es dem Kreml diesmal wirklich ernst sei, so könne er dies sofort beweisen, indem er der UN-Deutschlandkommission den freien Zutritt in die Sowjetzone gestatte.

Fühlungsnahme mit Bonn

Die Westmächte wollen jedoch nicht nur unter sich die Sowjetnote beraten, sondern in dieser Angelegenheit auch mit der Bundesregierung Fühlung aufnehmen. Ob diese in Form einer neuen Außenminister-Konferenz oder nur auf der Ebene Hochkommissar-Bundeskanzler erfolgt, steht noch nicht fest. Die Bundesregierung wird ihre Absichten und ihre Einstellung zu der Note des Kreml zum erstmalig offiziell darlegen können, wenn sie kommenden Montag die UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen empfängt. Die Kommission trifft am Sonntagabend in Bonn ein und reist Mitte nächster Woche nach Berlin.

Staatssekretär Hallstein erklärte in Washington vor der Presse, daß die neuen sowjetischen Vorschläge zur Regelung der Deutschlandfrage „unvollständig und bedeutungslos“ seien. Es werde in den Noten mit keinem Worte erwähnt, auf welcher Grundlage eine gesamtdeutsche Regierung gebildet werden soll. Eine gesamtdeutsche Regierung sei jedoch erforderlich, um einen Friedensvertrag zu unterzeichnen. „Die Frage des Friedensvertrages und der Wiedervereinigung Deutschlands muß zusammen gelöst werden“, sagte er. Bekanntlich habe die Bundesregierung genaue Vorschläge für Wahlen zu einer Verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung unterbreitet. Die sowjetische Note erwähne jedoch weder diese Vorschläge, noch zeige sie eine andere Grundlage für die Wahlen auf. Die UN-Kommission zur Untersuchung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen habe um die Einreise in die Sowjetzone nachgesucht, ohne daß bisher eine offizielle Antwort eingegangen sei.

Jakob Kaiser, der Minister für gesamtdeutsche Fragen, stellte in einer Bundfunkansprache fest, bei den Vorschlägen der Sowjetunion für einen Friedensvertrag mit Deutschland handele es sich „um ein gewichtiges politisches Ereignis“. Deutschland und die Westmächte hätten sorgsam zu prüfen, „ob sich wirklich im Verhältnis zwischen Ost und West ein Wendepunkt andeutet“. Was man in der Note jedoch vermisste, sei die Zusage eines „Verhandlungsfriedens“, der Deutschland von den Westmächten bereits zugesichert worden sei. Ferner sei die Festlegung der deutschen Grenzen eine der wichtigsten Aufgaben der Friedenskonferenz, denn Deutschland könne auf „unbestreitbar deutsche Gebiete“ nicht verzichten.

Vertragsverhandlungen fast abgeschlossen

Beendigung in Kürze zu erwarten - Koalitionsbesprechungen beim Kanzler

Das Pariser Programm

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer und die drei Hochkommissare haben die deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatuts am Mittwoch nahezu abgeschlossen. Sie konnten in ihrer 18. Konferenz über den Generalvertrag und seine Zusatzabkommen weitere Punkte klären und grundsätzliches Einverständnis über den größten Teil der Vereinbarungen erzielen.

In einem Kommuniqué wurde nach Beendigung der über dreistündigen Beratung mitgeteilt, daß es sich jetzt nur noch um die Formulierung der Vertragstexte handle. Es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Verhandlungen in Kürze endgültig abgeschlossen werden könnten. Im Mittelpunkt der letzten Verhandlungen standen finanzielle Fragen, darunter das Problem der Zoll- und Steuerbefreiung für alliierte Truppen. Alliierte Diplomaten erklärten in diesem Zusammenhang, daß sie eine Vorlage unterschrittreifer Vertragstexte bis Ostern für durchaus möglich halten.

Der Bundeskanzler und die Fraktionsvorsitzenden der Regierungsparteien im Bundestag erörterten gemeinsame aktuelle politische Fragen. Dabei wurde u. a. die jüngste sowjetische Note und die Möglichkeiten zur Bildung einer Regierung im neuen Südweststaat erörtert. Während die freien Demokraten sich bekanntlich bereits für die große Koalition unter Einfluß der SPD ausgesprochen haben, scheint die CDU mehr zur Bildung einer Koalition nach Bonner Muster zu neigen.

Die bevorstehende Pariser Konferenz der im Ministerrat des Europa-Rats vertretenen Außenminister hat eine umfangreiche Tagesordnung, in deren Mittelpunkt für Deutschland die Demarche der Bundesregierung in der Saarfrage steht. Dr. Adenauer wird sie selbst vor dem Ministerrat begründen.

Diese erste Sitzung der Außenminister seit der dritten Vollversammlung des Europa-Rats steht unter dem Vorsitz des schwedischen Außenministers Uden. Sie wird im Palais de Chaillot abgehalten. Der Rat wird sich in erster Linie mit den Empfehlungen des Europa-Rates zu beschäftigen haben, die von der Vollversammlung im November und Dezember 1951 in Straßburg beschlossen worden waren. Dazu gehören Vorschläge für eine engere Koordination der europäischen Politik durch den Europa-Rat, die Assoziation von Mitgliedstaaten an regionale Gemeinschaften, in denen sie nicht vertreten sind, und die allgemeine politische Organisation Europas. Die Ratifizierung der Menschenrechtskonvention dürfte von den Außenministern gleichfalls erörtert werden. Bisher haben nur die Parlamente von Schweden, Norwegen und Großbritannien der Konvention ihre Zustimmung erteilt. Die Außenminister werden sich ferner mit Plänen zur Bildung einer Agrar-Union, einer Post-Union, zur Verwirklichung einer gemeinsamen Politik der Vollbeschäftigung, der Beseitigung von Zollgrenzen und einer Luftfahrt-Union sowie mit anderen sozialen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigen.

Wie wird die Fleischversorgung?

Von Dr. Hermann Reischle

Seit Beginn dieses Jahres mehren sich die Mutmaßungen amtlicher Stellen, daß mit einer Verknappung in unserer Fleischversorgung vom kommenden Sommer an gerechnet werden müsse. Diese Voraussage mag manchem merkwürdig erscheinen in einem Zeitpunkt, da unsere Viehmärkte — vor allem an Schweinen, aber mancherorts auch an Kälbern und Rindern — überfahren und die Preise in der großen Linie rückläufig sind.

Auf der anderen Seite ist infolge der gestiegenen Realöhne weiter Kreise unserer gewerblichen Arbeiterschaft die Nachfrage nach Fleisch aller Art in einem unerwarteten Tempo gestiegen. Unser Fleischverzehr liegt heute, wenige Jahre nach dem Zusammenbruch unserer Viehbestände, bereits wieder bei 40 kg je Kopf der westdeutschen Bevölkerung, gegen etwas über 30 kg vor dem letzten Kriege. Dabei kann unterstellt werden, daß er in manchen zahlungsfähigen Kreisen als „Nachholbedarf“ den Vorkriegsverbrauch bereits wesentlich überschreitet. Irgendwo muß schließlich der hohe Pro-Kopf-Verbrauch von 40 kg herkommen. Viele von uns wissen ja aus eigener Erfahrung, wie gering auf der anderen Seite bei den heutigen Lädenpreisen der Fleischverbrauch in denjenigen Schichten unserer Bevölkerung ist, deren Einkommen, Renten usw. sich seit der Währungsreform kaum wesentlich erhöht haben.

Ob diese starke durchschnittliche Nachfrage nach Fleisch aller Art jedoch in der Zukunft anhalten wird, erscheint uns einigermaßen zweifelhaft. Denn diejenigen Kreise, welche sich finanziell den hohen derzeitigen Fleischpreisen leisten können, werden diesen „Nachholbedarf“ irgendwann in absehbarer Zukunft einmal befriedigt haben. Wir haben auf allen anderen Bedarfsgebieten nach 1945 bereits die Erfahrung durchgezerrt, daß alle diese Bedarfswellen ebenso rasch abklingen wie sie der Reihe nach zum Zug gekommen sind. Auch die „Freiwelle“ an Fleisch wird einmal abklingen. Die zurückgebliebenen Einkommenschichten werden zudem kaum die Chance haben, so aufzuholen, daß die augenblickliche Welle im Fleischverzehr von ihnen aufgenommen und weitergetragen werden kann.

Die Befürchtung, daß eine Verknappung in der Fleischversorgung noch in diesem Jahr eintreten wird, gründet sich im wesentlichen auf zwei Tatsachen. Es wird zunächst einmal festgestellt, daß die Schweinezucht auf Grund der im vorigen Jahr stark angestiegenen Bestände und im Hinblick auf die gefährdete Futtermittelversorgung bereits im letzten Vierteljahr des vergangenen Jahres sichtbar eingeschränkt worden ist. Die Statistik der zugelassenen Muttersauen hat dies bei der letzten Dezemberzählung klar ergeben. Die bevorstehende Märzählung dieses Jahres wird hierüber weitere Aufschlüsse geben. Weiter wird ins Feld geführt, daß Vieh und Fleisch in der Welt allgemein knapp sind. Es bestünden daher nur geringe Aussichten dafür, daß die Bundesrepublik — selbst wenn sie in Zukunft über die notwendigen Devisen verfüge — im laufenden Jahre irgendwie beträchtliche Mengen an Vieh und Fleisch zur Einfuhr erwerben könnte. Die südamerikanische Gefrier- und Konservenfleischindustrie fällt so gut wie völlig aus, ihre Preise sind zudem unerschwinglich. Nur Uruguay hat uns neuerdings Möglichkeiten in Aussicht gestellt, die jedoch kaum rasch genug realisiert werden können.

Zwar ist die westdeutsche Landwirtschaft angesichts der Schwierigkeiten, die ihr z. Zl. von Verbraucherseite her bezüglich des Milch- und Butterpreises gemacht werden, im Begriff, die Aufzucht von Mastkälbern sowie die Fleischviehhaltung zu verstärken, um dafür weniger Milch für den Markt zu erzeugen. Allein diese Umstellung wird nur langsam möglich sein, da eben Mastvieh einen ganz anderen Rindertyp verlangt und die Umstellung damit mindestens Jahre braucht. Zudem werden gerade unsere vielen kleinbäuerlichen Betriebe auf die laufenden Einnahmen aus der Milchviehhaltung nur schwer verzichten wollen. Kommt aber die Umstellung, vor allem in den größeren Betrieben, wirklich kräftig in Gang, so wird die Verbraucherschaft wahrscheinlich in Bälde dieselbe für sie schmerzliche Erfahrung machen müssen wie in England, wo man aus Gründen unzureichender Milchpreise vor wenigen Jahren ebenfalls von Milch- auf Mastvieh umstellte mit dem Ergebnis, daß dort dem Verbraucher heute zu wenig Butter zur Verfügung steht.

Auf der in Stuttgart dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der württembergischen Hauptgenossenschaft für Viehverwertung, die mit einem Jahresumsatz von etwa 135 000 Stück Vieh zu den größten derartigen Unternehmungen gehört, hat deren Direktor Lothar Herrmann im Rahmen seines Geschäftsberichts sich ebenfalls mit der künftigen Entwicklung der Fleischversorgung in der Bundesrepublik befaßt. Auch er sieht Verknappungen voraus und fordert deshalb die rechtzeitige Vorsorge für ausreichende Viehimporte sowie einen weiteren Aufbau der deutschen Schweinebestände durch weichtichtige Futtermittelzusagen seitens des Bundes. So richtig diese Vorschläge sind, so wenig erwarten wir aber, daß sie verwirklicht werden

Eisenhower siegte bei den Vorwahlen

Kefauver war der stärkste Demokrat
 Concord (UP). Bei den Präsidentschaftsvorwahlen in New Hampshire ist im republikanischen Lager General Eisenhower und bei den Demokraten Senator Estes Kefauver als Sieger hervorgegangen. Nach dem endgültigen Auswahlergebnis verteilen sich die Stimmen wie folgt:

Republikaner: Eisenhower 46 441, Taft 35 691, Stassen 6 673, MacArthur 3 160;
 Demokraten: Kefauver 20 240, Truman 16 128.

Diese Präsidentschafts-Primärwahlen oder Delegiertenwahlen für die nationalen Konvente beider Parteien, die im Juli in Chicago die Kandidaten für die Präsidentschaft und Vizepräsidentenwahl zu nominieren haben, wurden trotz ihrer sekundären Bedeutung für den Ausgang der Hauptwahlen von der amerikanischen Öffentlichkeit mit größtem Interesse verfolgt. Derartige Vorwahlen werden nur in 16 von den insgesamt 48 amerikanischen Staaten abgehalten. In den übrigen Staaten werden die Kandidaten direkt von den örtlichen Parteioptionen nominiert. Als General Eisenhower in Nahden von seinem Erfolg erfuhr, äußerte er lächelnd: „Jeder Amerikaner, dem andere Amerikaner ein solches Kompliment machen, ist stolz darauf — sonst wäre er kein Amerikaner.“

Fünf-Punkte-Plan zur Abrüstung

UN-Kommission tritt am Freitag zusammen
 New York (UP). Die USA haben allen Mitgliedern der UN-Abrüstungskommission einen Fünf-Punkte-Plan vorgelegt, der die amerikanischen Vorschläge für die Waffenzählung und schrittweise Abrüstung sämtlicher Militärmächte enthält. Dieser Plan wird der Abrüstungskommission am Freitag, wenn sie ihre Arbeit aufnimmt, vorgelegt werden. Der französische Delegierte Jules Moch erklärte sich bereits mit diesem Plan einverstanden und sprach die Hoffnung aus, daß die Abrüstungskommission ihn ohne Abstimmung annehmen werde.

Der amerikanische Plan enthält folgende Punkte: 1. Sämtliche Nationen geben die Stärke ihrer militärischen, halb-militärischen und Polizeikräfte bekannt; 2. Die UN überprüfen mit Hilfe eines wirksamen Systems die Wahrheit dieser Angaben; 3. Die UN legen die Grenzen der Rüstungen fest; 4. Die UN arbeiten Vorschritten für eine ausgeglichene allgemeine Abschaffung der Massenvernichtungswaffen und eine wirksame internationale Kontrolle der Atomenergie aus; 5. Die UN verfassen Vorschriften für eine ausgeglichene und allmähliche Abrüstung der übrigen Waffen.

Außenminister Acheson versicherte, daß die USA abrüstungsbereit seien, sobald es möglich sei, diesen Abrüstungsplan in die Tat umzusetzen.

Plünderer vom 26. Januar verurteilt

Nahas Pascha: England trägt die Schuld
 Kairo (UP). Fünf Männer, die sich an den englisch-ägyptischen Ausschreitungen beteiligten, die am 26. Januar in Kairo zu umfangreichen Sach- und Personenschäden führten, wurden vom obersten ägyptischen Militärgericht wegen Brandstiftung und Plünderung zu Freiheitsstrafen zwischen 8 und 12 Jahren verurteilt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die fünf Angeklagten keiner politischen Gruppe angehören.

Nahas Pascha, der Führer der Wafd-Partei und ehemalige ägyptische Ministerpräsident, erklärte, Großbritannien trage die Schuld an den Ausschreitungen des 26. Januar in Kairo. Bei der Eröffnung einer Parteikonferenz des Wafd sagte Nahas Pascha, der 26. Januar sei der Höhepunkt in einer Reihe von englischen Komplotten gewesen, die den Zweck verfolgten, ihn als Ministerpräsidenten und damit die Wafd-Partei zu diskreditieren. Der ehemalige Ministerpräsident lobte die Aufhebung des anglo-ägyptischen Vertrages und die sich daraus ergebenden Zusammenstöße mit den britischen Truppen in der Kanalanzone.

Bombenanschlag in Gabes — 7 Tote

Tunis (UP). Auf einem Bahnsteig des Bahnhofs von Gabes im Süden Tunesiens ereignete sich eine Bombenexplosion, bei der mindestens sieben Personen getötet wurden, zahlreiche weitere trugen Verletzungen davon. Mit diesem Anschlag hat sich die Zahl der Personen, die in den letzten acht Wochen Anschlägen tunesischer Nationalisten zum Opfer fielen, auf 87 erhöht.

33 Tote bei Autobusunglück in Bahia

Bahia (UP). 33 Flüchtlinge aus den Dürregebieten von Bahia (Brasilien) kamen bei einem Autobusunglück ums Leben. 40 Insassen des Omnibusses erlitten Verletzungen. Der überfüllte Autobus war an einer unübersichtlichen Kurve mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammengestoßen und geriet in Brand. Es entstand eine Panik, so daß sich nur ein Teil der Passagiere aus dem brennenden Fahrzeug retten konnte. Ein ähnliches Unglück hatte sich am 25. Februar in der Nähe von Rio de Janeiro zugetragen, als ein mit Flüchtlingen vollgestopfter Autobus eine Schlucht hinunterstürzte. Aus den Trümmern wurden damals acht Tote geborgen. Aus den von der Dürre heimgesuchten Gebieten Nordostbrasilien treffen täglich Dutzende solcher Autobusse mit Flüchtlingen in Bahia ein. Die Leute wollen auf der Flucht vor dem Hunger eine neue Existenz in den Küstengegenden finden und geben für die tagelange Fahrt auf den überfüllten Autos meist ihre letzte Habe her. Alle Versuche, das Problem der Abwanderung aus den Dürregebieten zu lösen, zeitigte bisher nur geringe Erfolge.

Rund sieben Millionen DM Manöverschäden sollen im Jahre 1951 in Norddeutschland durch alliierte Truppen entstanden sein, heißt es im Pressedienst der DP. Die angerichteten Schäden seien oft vorsätzlich verursacht worden.

Bonn erhält 106 Millionen Dollar US-Hilfe

Bundestag erhöht Unfallrenten — Sorgen um 94 000 Besatzungskinder

Bonn (UP). Die Bundesrepublik wird am 30. Juni 1953 ablaufenden Finanzjahr 1951/52 insgesamt 106 Millionen Dollar als Wirtschaftshilfe von den USA erhalten, gab das Amt für gemeinsame Sicherheit (MSA) in Bonn bekannt. Davon sind der Bundesrepublik bereits 64,3 Millionen zugewiesen worden. Der Restbetrag von 41,7 Millionen Dollar soll für die Beschaffung weiterer Waren verwendet werden, die mit Dollar bezahlt werden müssen.

In der Mitteilung der MSA heißt es, der Gesamtbetrag von 106 Millionen Dollar sei auf Grund laufender Untersuchungen der deutschen Wirtschaftsentwicklung und nach gemeinsamen Beratungen mit deutschen Regierungsvertretern festgesetzt worden. Der gegenüber dem Vorjahr wesentlich niedrigere Anteil an dem Wirtschaftshilfe-Fonds der USA (die Bundesrepublik erhielt im Jahr 1950/51 insgesamt 384,6 Millionen Dollar) bringe den großen Fortschritt zum Ausdruck, den die westdeutsche Wirtschaft seit Beginn des Marshallplanes im Jahre 1948 gemacht habe.

Der Bundesrepublik werden von dem noch ausstehenden Betrage von 41,7 Millionen Dollar 16,9 Millionen in Form einer Anleihe zur Verfügung gestellt, also nicht mehr als Zuwendung, wie es bisher bei dem größten Teil der zugeleiteten Beträge der Fall gewesen ist. Die Anleihevorschrift ist in dem US-Gesetz über die gemeinsame Sicherheit enthalten, wonach mindestens 10 Prozent der gewährten Unterstüzungen in Form von Krediten zu geschehen habe. Ein zwischen der Bundesrepublik und den USA geschlossenes Abkommen sieht indessen vor, daß diese Zuwendungen zu keinen Forderungen an die Bundesregierung berechnen. Mit anderen Worten: Abgesehen von dem geringen Prozentsatz der diesjährigen Kreditgewährungen werden die Gelder der MSA unmittelbar der Bundesrepublik als Hilfe gewährt.

In einem vom Bundestag gefaßten Beschluß wird die Regierung aufgefordert, den Unterhalt für die Besatzungskinder zu sichern und durch Verhandlungen mit der Hochkommission die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die richterliche Feststellung der Vaterschaft für diese Kinder ermöglicht wird. Nach den Ausführungen des Berichterstatters des auswärtigen Ausschusses gibt es gegenwärtig in der Bundesrepublik 94 000 Besatzungskinder, darunter annähernd 3000 Mischlinge. Nach der Ablösung des Besatzungsstatutes werde es „Verteidigungskinder“ geben. Die Sorge

übernehmen der Fraktionen wies darauf hin, daß sich die Väter in den meisten Fällen nicht mehr um ihre Kinder kümmern. Von den rund 3000 farbigen Vätern würden nur 362 noch für ihre Kinder sorgen. Ein Entschuldigungsvertrag, die Vereinten Nationen zu bitten, die Rechte der außerehelich von Angehörigen fremder Streitkräfte gezeugten Kinder in einer Konvention zu wahren, wurde an einen Ausschuß zur Beratung überwiesen.

Der Bundestag verabschiedete in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über Zulagen und Mindestleistungen in der gesetzlichen Unfallversicherung. Nach dem Gesetz, das noch der Zustimmung des Bundesrates bedarf, soll den über 50 Prozent Unfallbeschädigten mit Rückwirkung vom 1. Juni 1951 eine Zulage bis zu 25 Prozent zu den Unfallrenten gewährt werden. Ein Antrag der SPD, die Zulage allen Unfallrentnern zu zahlen, wurde abgelehnt, da 93 Prozent der unter 50 Prozent Geschädigten erwerbstätig seien und ein volles Einkommen neben der Rente beziehen können. Es erhalten nunmehr an Zulagen von den mehr als 50 Prozent Geschädigten bei Unfällen vor dem 1. Juli 1949: 25 Prozent, bei Unfällen im ersten Halbjahr 1950: 15 Prozent, bei Unfällen im zweiten Halbjahr 1950: 10 Prozent und bei Unfällen des Jahres 1951 vor dem 1. Juni 1951: 5 Prozent. Für jedes zuschlagberechtigte Kind werden 10 Prozent des Zuschlages zur Rente gewährt.

Der Regierungsentwurf einer Verordnung über einen allgemeinen Mietzuschlag für Altbauwohnungen in Höhe von zehn Prozent wurde in erster Lesung ohne Aussprache an den Wohnungsausschuß überwiesen.

Zu Beginn der Sitzung gedachte der Bundestagspräsident in ehrenden Worten der großen Verdienste des verstorbenen Bundesministers Wildermuth um den sozialen Wohnungsbau, sowie des verstorbenen SPD-Abgeordneten Lohmüller.

Fusionsgerüchte um FDP und DP
 Die Freie Demokratische Korrespondenz (FDK) dementierte Pressemeldungen über den angeblich bevorstehenden Zusammenschluß der FDP und der DP. Fusionsverhandlungen seien von keinen verantwortlichen Organen der beiden Parteien geführt worden; lediglich einzelne Abgeordnete ihrer Bundestagsfraktionen hätten hierüber gesprochen. Jedoch sei die FDP stets bereit, einer „Zerspaltung der staatsbehaltenden Kräfte entgegenzuwirken“ und eine „gesunde politische Stabilität in Deutschland zu fördern“.

Lord Ismay Generalsekretär der NATO

Geheime Militärkonferenz in Bad Nauheim — Rüstungsaufträge für Europa

London (UP). Der britische Minister für Commonwealth-Angelegenheiten, Lord Ismay, ist vom Rat der Außenminister-Stellvertreter der Atlantikpaktstaaten zum Generalsekretär der Atlantikpakt-Organisation (NATO) ernannt worden.

General Ismay, der 1947 von König Georg zum Peer des Vereinigten Königreichs gemacht wurde, ist Berufsoffizier und gilt als ein enger Freund und vertrauter Berater von Premierminister Winston Churchill, den er auch kürzlich bei seinem Besuch in Washington begleitete. Er ist 64 Jahre alt und hat wiederholt diplomatische Fähigkeiten bewiesen.

Der bisherige Lordsegelebewahrer und „Leader“ des Oberhauses, der Marquis von Salisbury, wurde zum Nachfolger Lord Ismay als Commonwealth-Minister ernannt.

Inzwischen ist der Oberkommandierende der Atlantikpakt-Streitkräfte, General Eisenhower, nach Abschluß seiner Beratungen in Bad Nauheim nach Paris zurückgefliegen. Er erklärte der Presse vor seinem Abflug, daß die geheime militärische Konferenz in Bad Nauheim ein „sehr wichtiges Treffen“ vorbereitet habe, das zur Planung der Übungen der alliierten Stöße im April und der großen Herbstmanöver nötig sei.

Die jetzt beendeten britisch-norwegisch-dänischen Manöver „Scandia 2“ hätten ihr Ziel voll erreicht, erklärte ein Sprecher des Manöverstabes auf einer Abschlusssprechung in Kiel. Das Zusammenwirken von Erdtruppen und Luftwaffe konnte infolge der klaren Witterung in vollem Umfange erprobt werden.

Die Verhandlungen über die Benutzung spanischer Stützpunkte durch amerikanische Streitkräfte sollen, wie Außenminister Acheson erklärte, unmittelbar nach dem Eintreffen des neuernannten US-Botschafters MacVeagh in Madrid aufgenommen werden. Der Botschafter werde aus diesem Grunde von vier militärischen Beratern begleitet.

Im Rahmen der von den USA vorgesehenen Europahilfe hat das Amt für gemeinsame Sicherheit (MSA) jetzt Rüstungsaufträge im Werte von rund 150 Millionen Dollar (630 Millionen DM) in Europa ausgeschrieben. Wie der Sonderbeauftragte für gemeinsame Sicherheit in Europa, Draper, in Rom bekanntgab, wird die italienische Industrie Aufträge für annähernd 20 Prozent des Gesamtbetrages erhalten. Um die übrigen 80 Prozent werde Italien mit einem oder zwei Ländern der Nordatlantikpakt-Organisation den Wettbewerb aufnehmen müssen. Die Namen dieser Länder wurden von Draper nicht genannt, jedoch fügte er hinzu, daß Großbritannien nicht zu den für diese Ausschreibung in Betracht kommenden Staaten gehören werde. Bei den jetzt ausgeschriebenen Aufträgen handle es sich im wesentlichen um die Lieferung verschiedener Munitionsorten. Jedoch seien auch drei bis vier Millionen Dollar für die Beschaffung von Fahrzeugen und Ersatzteilen vorgesehen.

Die Deutschen waren überlegen

Liddell Hart analysiert Weltkriegserfahrungen
 London (E.B.). Die liberale englische Zeitung „Manchester Guardian“, die in den letzten Wochen in regelmäßig erscheinenden Ar-

tikeln für eine direkte Beteiligung Englands an der geplanten Europa-Armee eintrat, veröffentlichte soeben eine Zuschrift des bekanntesten britischen Militärschriftstellers Captain Liddell Hart, der sich mit den soldatischen Fähigkeiten der Deutschen befaßt. Dabei führt Hart u. a. aus, die Kämpfe des letzten Krieges hätten bewiesen, daß der deutsche Soldat als Einzelkämpfer seinen Gegnern im allgemeinen überlegen war. Die von den Alliierten verfolgte Politik der bedingungslosen Übergabe habe unter anderem zutage gebracht, gegen welche „ungeheuren Widerstände sich die Deutschen behaupten konnten, ohne den Mut zu verlieren, und in welchem Maße sie ihrem Gegner persönlich überlegen waren. Die alliierten Angriffe haben selten Erfolg gehabt, es sei denn, daß unsere Truppen eine zahlenmäßige Überlegenheit von mehr als 3:1 gegenüber den Deutschen aufwiesen“.

„Während ihr plötzlicher moralischer Zusammenbruch im ersten Weltkrieg im Unterbewußtsein einen Minderwertigkeitskomplex zurückließ, hat Ihnen der zweite Weltkrieg ein begründetes Vertrauen in ihre Widerstandskraft und ihre hervorragenden Leistungen als Kämpfer gegeben. Diese Beweise, die sich auf eine vergleichende Analyse stützen, sind in ihrer Bedeutung für die Frage der Abwehrkraft westlicher Armeen gegen eine Invasion, falls die Deutschen nicht einen großen Beitrag für die Verteidigung liefern, immerhin besorgniserregend“.

Der kanadische Außenminister Pearson erklärte in einer Rundfunkansprache, nichts könne Deutschlands Weg zu neuer Stärke aufhalten. „Was wir auch immer tun oder unterlassen mögen“, sagte der Minister, „Deutschland wird nach und nach erstarben. Wichtig ist, sich zu versichern, daß diese Stärke nicht eine neue Bedrohung des Friedens nach sich zieht. Dies kann entweder dadurch eintreten, daß Deutschland in das Lager der Kommunisten übergeht oder aber dadurch, daß es die Kontrolle einer nationalistischen und militaristischen Bewegung anheimfällt“. Pearson gab der Ansicht Ausdruck, daß nichts für die atlantische Gemeinschaft wichtiger sei, als eine enge Verbindung mit dem ehemaligen Feind aus dem zweiten Weltkrieg. Solche enge Bindungen würden nicht nur die NATO selbst stärken, sondern auch die lange Fehde zwischen Frankreich und Deutschland beenden.

Seine Lordschaft im Kostümverleih

Englands Adel rüstet zur Krönung Elisabeths
 London (E.B.). Seit Wochen schon laufen bei den Londoner Kostümverleihen vom britischen Hochadel Vorbestellungen für die Krönung Königin Elisabeths II. ein, obwohl das Datum dieser prunkvollen Zeremonie noch gar nicht festgesetzt ist. Denn die Tage, da die Ritter der britischen Inseln sich ihre eigenen Staatsroben zu erstehen vermochten, sind längst vorüber. Industrialisierung und hohe Steuern haben den landbesitzenden Adel zu einer relativ ärmlichen Menschenklasse gemacht.

Und so holen denn die Kostümverleiher in London farbenprächtige Roben und Gewänder aus den Mottenkästen, prüfen altersschwache Nähte und dünnerwetzte Stellen,

befestigen gelockerte Knöpfe und bereiten alles für den großen Tag vor. Der Andrang auf die Kostümverleihe ist jetzt schon groß, denn jedermann weiß, daß die Bestände gering sind. Neue Staatsgewänder würden aber ein kleines Vermögen kosten. So siegt die Vernunft über Stolz und Vorurteile, und mancher Träger großer Namen wird bei der Krönung in prächtigen Gewändern einherschreiten, die am nächsten Tage in den Kostümverleih zurückgebracht werden müssen.

Jedem Angehörigen der Hocharistokratie ist genau vorgeschrieben, wie er bei der Krönung zu erscheinen hat. Herzöge tragen Gewänder aus purpurnem Samt, der mit weißem Taft benäht und mit Hermelin gesäumt ist. Ihr Hauptschmuck ist ein goldener Stirnreif mit acht goldenen Erdbeerblättern. Sehr ähnlich ist die Robe eines Marquis, nur ist sie weniger reich mit Hermelin verbrämt, und seine Krone ist mit vier Silberkugeln und vier Erdbeerblättern geziert. Viscounts haben sechzehn Silberkugeln auf der Krone und Barone nur sechs. Aber auch ihre Gewänder sind aus schwerem purpurnem Samt gearbeitet.

Die Damen sind gleichfalls nicht müßig und treffen eifrig Vorbereitungen für die Krönung. Auch ihnen stehen mancherlei Hilfsmittel zu Gebote, wenn sie selbst mit Geld und Schmuck nicht allzureich gesegnet sind. Unternehmen, die Pelze und Juwelen verleihen, rechnen daher mit hohen Umsätzen und nehmen jetzt schon Vorbestellungen an.

Natürlich ist nicht der ganze englische Hochadel auf Verleihgeschäfte angewiesen. Einige wenige wohlhabende Peers wollen sich für diese einmalige Gelegenheit neue Staatsgewänder anfertigen lassen, und andere werden die alten Trachten tragen, die ihnen von ihren Vorvätern vererbt wurden. Vielen aber bleibt nichts anderes übrig, als die Londoner Kostümverleihe aufzusuchen.

Dreimal Rattengift aus Habsucht

Graz (UP). Eine 21 Jahre alte Bauerntochter aus der Steiermark wurde von einem hiesigen Gericht wegen dreifachen Mordes zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Wie Gisela Hojas vor Gericht gestand, hatte sie ihren Vater, ihren Bruder und ihre Tante mit Rattengift umgebracht, um den elterlichen Hof allein zu erben und ihren Geliebten heiraten zu können. Ihr Freund Wilhelm Kolb, Vater von zwei Kindern, erhielt wegen Beihilfe zum Mord lebenslangliches Gefängnis.

Das Internationale Rote Kreuz wurde vom US-Außenministerium gebeten, eine Untersuchung über Art, Ausmaß und Ursachen der Epidemien in Nordkorea vorzunehmen.

100 Millionen Dollar will die Europäische Zahlungsunion (EPU) der französischen Regierung als Kredit zur teilweisen Abdeckung des französischen EPU-Defizites zur Verfügung stellen.

Fast 3000 amerikanische Eisenbahner befinden sich trotz einer gerichtlichen einstweiligen Verfügung gegen ihre Gewerkschaft im Lohnstreik.

Der als „Henker von Joachimsthal“ bekannte Tscheche Kroupa, der seit dem 3. Februar unauffindbar war, befindet sich im Gewahrsam der französischen Behörden in Straßburg.

Die sowjetischen Streitkräfte in Ostdeutschland sollen während der letzten Monate wesentlich verstärkt worden sein, erklärte ein Beamter des britischen Verteidigungsministeriums im Unterhaus.

Kanada, die Türkei und Griechenland haben — wie schon vorher die meisten westlichen Staaten — die Bewegungsfreiheit sowjetischer Diplomaten in ihren Ländern beschränkt. Norwegen will keine solchen Maßnahmen treffen.

Mehr als 250 000 Arbeiter der norditalienischen Metallindustrie sind wegen Lohnforderungen in einen befristeten Streik getreten. Von Nationalisten entführt wurde der ehemalige Ministerpräsident von Kambodscha, Son Ngoc Thanh. Der Entführte soll in letzter Zeit für den Kommunismus eingetreten sein.

Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber traf zu einem „Privatbesuch“ in Rom ein. De Gasperi wird Gruber empfangen und mit ihm ein österreichisch-italienisches Kulturabkommen unterzeichnen.



Die Seniorin der Sowjetdiplomatie

Alexandra Kollontay, starb im Alter von 89 Jahren in Moskau. Sie war Gesandtin in Oslo und Stockholm, später Botschafterin. 1946 wurde sie zur Verleihung des Friedensnobelpreises vorgeschlagen, erhielt ihn jedoch nicht.

Aus der Stadt Etlingen

Kabinen des Schwimmbades im Bau
Entlang der Schöllbronner Straße entsteht zur Zeit die lange Front der beiden Hauptbauten des Schwimmbades.

Das große Badebecken mit der blauen Kachelung hat, wie wir von Stadtbaumeister Wolf erfahren, den Winter gut überstanden. Zum Schutz gegen die Ausdehnungskraft des Eises lagen Weidenbündel (Faschinen) im Wasser.

Das Altersheim Wilhelmshöhe wird, wie Beigeordneter Dr. Gutenkunst im Karlsruher Stadtrat bekanntgab, Anfang Mai von der Stadt Karlsruhe, die das Gebäude gemietet hat, in Betrieb genommen.

Die King Kols kommen am Samstag, 15. März, nach Etlingen und treten um 20 Uhr in der Stadthalle auf. Diese berühmten Jazz-Parodisten, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandfahrt befinden, haben in allen Städten, die sie bisher besucht, Erfolg geerntet.

Wieder 3000 DM Baugeld nach Etlingen Im 31. Toto fiel wieder ein Baugeldgewinn in Höhe von 3000 DM nach Etlingen. Der Tipser war im Kiosk Rihm am Holzhof abgegeben worden.

Steigende Lebenshaltungskosten Die Lebenshaltungskosten im Bundesgebiet sind im Februar weiter angestiegen. Der vom Statistischen Bundesamt errechnete Lebenshaltungskostenindex erhöhte sich von 170 Punkten im Januar auf 171 Punkte im Berichtsmonat.

Uli Das Fräulein und der Vagabund läuft nur noch heute in den Union-Lichtspielen. Dieser frische und unbeschwerter Film, der in der klaren und träumerischen Schönheit der Heidelandschaft spielt, zeigt eine Anzahl vielversprechender Nachwuchskräfte.

Mehr Vorsicht auf der Straße

Schwerer Verkehrsunfall

Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Rastatter Straße ein Verkehrsunfall, bei dem ein zehnjähriges Mädchen schwere Verletzungen erlitt. Ein Pkw fuhr nahe bei der Abzweigung Etlingenweiler in Richtung Rastatt.

Ortsstraßen regelmäßig reinigen

Die Bad, Gesundheits-Verordnung schreibt vor, daß alle Ortsstraßen sauber zu halten sind. In Gemeinden unter 2000 Einwohnern soll die Reinigung mindestens einmal wöchentlich, in Ortschaften über 2000 Einwohnern zweimal wöchentlich erfolgen.

Bereins-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“ Etlingen Am Samstag, 15. März, 20 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ unsere Hauptversammlung statt, zu der alle aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Schwarzwaldverein. Sonntag, 16. März, Tageswanderung: Von Iternbach auf Ganzhorn. Spüren nach Conweiler (M) — Langensteinbach — Pfaffenrot — Marzell. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Abfahrt 8.56 Uhr am Bahnhof Etlingen-Stadt. Führung: Febler (Karlsruhe).

Aus den Albgau-Gemeinden

Bujenbach. Am Dienstagabend lief ein Kind in die Fahrbahn eines vorschriftsmäßig fahrenden Motorradfahrers. Das schwerverletzte Kind mußte ins Diakonissen-Krankenhaus Ruppurr gebracht werden.

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Oberweiler wurde am Montag Herr Eduard Maier zu Grabe getragen. Ein rascher Tod hat ihn nach kurzem Leiden jäh aus dem Leben gerissen.

dieser Reinigungspflicht einschreiten, um Gesundheitsschäden zu verhindern.

Rotes Schlußlicht an Fahrrädern

An Fahrrädern wird ab sofort bei Dunkelheit oder starkem Nebel wieder ein rotes Schlußlicht verlangt. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Verwendung von roten Schlußlichtern hinzuwirken.

Die Betriebsart der Schlußlichter ist freigestellt; neben elektrisch betriebenen Schlußlichtern sind auch kleine rote Petroleumlaternen zulässig. Der Radfahrer ist dafür verantwortlich, daß das Schlußlicht während der Benutzung des Fahrrades ordnungsmäßig leuchtet.

richtiger Mensch und Kamerad zeite.

Für die Angehörigen sowie die Vereine bedeutet das Hinscheiden ihres Kameraden einen schweren und unersetzlichen Verlust.

Aus dem Gerichtssaal

Sie wollte mit Wasser Geld verdienen

Eine 66jährige Witwe aus dem Albgau hatte wegen Milchpanserei einen Strafbefehl über 80 DM erhalten, gegen den sie Einspruch erhob. Sie erschien fast mit der ganzen Familie vor dem Etlinger Amtsgericht.

Sie gab nichts zu. Warum sollte sie auch. Es gibt so viele Landwirte, dachte sie vielleicht, die Wasser zu Milch werden lassen und nichts davon erzählen. Aber auch ihr hartnäckiges Leugnen und die Argumente der Verteidigung, die zur Entlastung der Angeklagten ausführte, der Staat selber würde auch Milch verdünnen.

An dem Tag, an dem der erhöhte Wassergehalt in der abgelieferten Milch der Angeklagten festgestellt wurde, machte man noch einige andere Proben und versah jeden Behälter mit der Nummer des Ablieferers unter der Aufsicht eines Wachtmeisters der Landespolizei.

Dem Gericht war es nicht möglich, mit Sicherheit eine vorsätzliche Handlung festzustellen. Aber auch die Fahrlässigkeit kam der Angeklagten teuer zu stehen, denn sie

muß außer der auf 20 DM ermäßigten Geldstrafe die Milchprüfungsgebühren in Höhe von etwa 70 DM, die Gerichtskosten und ihre eigenen Anwaltskosten tragen.

12 Fahrräder gingen durch Edmunds lange Finger

Jetzt muß er 5 Semester Tüten kleben Karlsruhe. Am 31. Oktober schickte das Schöffengericht den mit den Strafgesetzen auf gespanntem Fuß lebenden 25jährigen Edmund B. aus Karlsruhe für acht Monate ins Gefängnis. Als Ausläufer einer Bäckerei hatte er in einem Hof ein Fahrrad mitlaufen lassen, das er alsbald verkaufte.

Auf Kupferkabel-Demontage entgleist

Karlsruhe. Zusammen mit seinem gleichgesinnten Arbeitskollegen Günther B., der bereits seine Strafe ab bekommen hat, pfückte der 31jährige Rolf K. aus Karlsruhe von Ende März bis Mitte Mai in etwa zehnmaliger Wiederholung auf seiner Arbeitsstelle in der Halle des Karlsruher Hauptbahnhofs insgesamt etwa 320 kg Kupferkabel im Wert von 750 DM, die von einem dankbaren Abnehmer ausbezahlt und von den beiden Dieben brüderlich geteilt wurden.

Lastwagen überfuhr Motorradfahrer

Karlsruhe. Wegen fahrlässiger Tötung mußte sich der 29 Jahre alte Elektrotechniker Otto Ernst Z. aus Auerbach bei Etlingen verantworten. Als Kraftfahrer einer Firma in Elmendingen fuhr Z. am 10. Dezember 1951 mit einem mit Sand beladenen Lkw mit Anhänger auf der Durmersheimer Landstraße in südwestlicher Richtung.

Die Angeklagten erklärten, daß er sich nicht schuldig fühlte. Der technische Sachverständige kam zu dem Ergebnis, daß der Verunglückte in zu geringem seitlichen Abstand überholt wurde. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate. Das Schöffengericht gelangte entsprechend dem Antrag des Verteidigers zu einem freisprechenden Urteil. Die Angabe des Angeklagten, daß er mit einem stehenden Motorradanhänger gerechnet hatte, war nicht zu widerlegen.

Letzte Meldungen

Schweres Autobahn-Unglück

Karlsruhe. Am Mittwoch um 3 Uhr früh stieß der Lieferwagen der Karlsruher Zeitung „AZ“ auf der Autobahn bei Bruchsal in voller Wucht auf einen fahrenden Fernlastzug. Auf der Lieferwagen, mit dem die in Mannheim gedruckte Zeitung täglich nach Karlsruhe gebracht wird, geriet in Flammen, so daß auch die Zeitungsausgabe verbrannte.

Schweres Einsturzungsunglück in Pfullingen

Bisher 6 Tote — 3 Millionen Schaden — 10 bis 12 Personen verschüttet?

Pfullingen (sw). Die beiden obersten Stockwerke eines dreistöckigen massiven Fabrikgebäudes der Spinnerei und Weberel Gebr. Wendler in Pfullingen stürzten aus bisher noch ungeklärten Gründen ein. Da zur Zeit des Unglücks gerade Schichtwechsel war, befanden sich im untersten Stockwerk etwa 45 Personen. Bisher konnten sechs Tote geborgen werden.

Nach den bisherigen Ermittlungen sind die oberen Stockwerke durch die Lagerung von zu schwerem Rohmaterial, das am Dienstag eingetroffen war, zu sehr belastet worden. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf etwa drei Millionen DM. Das eingestürzte Gebäude bedeckt eine Bodenfläche von etwa 450—500 qm.

Heinrich Schliemann, ein Vorbild der Jugend

Das Märchen vom armen Jungen, der einen Schatz fand

Heute möchte ich euch das Märchen vom Beteiligungen erzählen, der als Siebenjähriger davon träumte, eine Stadt zu finden, und der neununddreißig Jahre später auszog, suchte und nicht nur die Stadt fand, sondern einen Schatz dazu, wie ihn die Welt seit den Funden der spanischen Eroberer nicht gesehen hatte.

Dies Märchen ist das Leben des Heinrich Schliemann, der eine der erstaunlichsten Gestalten unter allen Männern ist, die jemals der Wissenschaft dienen. C. W. Ceram hat es in seinem großartigen Roman der Archäologie, der unter dem Titel „Götter, Gaber und Gelehrte“ im Verlag Rowohlt, Hamburg, erschienen, in leuchtenden Farben wiedergegeben.

Der Vater erzählte dem Knaben Sagen, Märchen und Legenden. Er erzählte auch vom Kampf der Helden Homers, von Achilles und Hektor, vom starken Troja, von der brennenden und zerstörten Stadt. Weihnachten 1829 schenkte er ihm Jerrers „Illustrierte Weltgeschichte“. Da war ein Bild, auf dem Aeneas, seinen Sohn an der Hand, den alten Vater auf dem Rücken, aus der brennenden Burg flüchtet. Der Knabe sah das Bild, sah die starken Mauern, das gewaltige Skäische Tor. „So sah Troja aus“, fragte er. Der Vater nickte. „Und dies alles ist zerstört, restlos zerstört, und niemand weiß, wo es stand?“ „Sicher“, erwiderte der Vater.

„Das glaube ich nicht“, meinte der Knabe Heinrich Schliemann. „Wenn ich groß bin, werde ich nach Griechenland fahren und Troja finden und den Schatz des Königs.“

Das, was sich ein Siebenjähriger vornahm, wurde Wirklichkeit. Und im Vorwort zu seinem Ithaka-Buche schreibt Schliemann: „Als ich im Jahre 1832, im Alter von zehn Jahren, meinem Vater als Weihnachtsgabe einen Aufsatz über die Hauptbegebenheiten des Trojanischen Krieges und die Abenteuer des Odysseus und Agamemnon überreichte, ahnte ich nicht, daß ich sechsunddreißig Jahre später dem Publikum eine Schrift über denselben Gegenstand vorlegen würde, nachdem

ich das Glück gehabt hatte, mit eigenen Augen den Schauplatz dieses Krieges und das Vaterland der Helden zu sehen, deren Namen durch Homer unsterblich geworden sind.“

Schliemanns Schulerziehung brach mit dem vierzehnten Jahre ab, und er trat als Lehrling in ein Materialwarengeschäft des kleinen Städtchens Fürstberg ein. Fünfzehnhalb Jahre lang verkaufte er Heringe, Branntwein, Milch und Salz, mahlte Kartoffeln zum Destillieren und fegte den Laden. Von fünf Uhr morgens bis elf Uhr abends.

Er vergaß das Gelernte, das vom Vater. Gebörte. Aber eines Tages kam ein betrunkenen Müllerburche ins Geschäft. Ihm melte sich auf den Ladentisch und sprach mit löwender Stimme Verse, voll des verachtenden Pathos, das der ehemals Studierte den Niederen im Geiste zeigt. Schliemann war berauscht. Er verstand kein Wort. Doch als er hörte, es seien Verse aus Homers „Ilias“, da kratzte er seine Pfennige zusammen und zahlte dem Trunkenen einen Schnaps für jede Wiederholung.

Schliemann kam nach Amsterdam. In ärmlischer Dachstube ohne Ofen begann er, neue Sprachen zu studieren. Nach einer ganz ungewöhnlichen, selbsterdachten Methode lernte er innerhalb zweier Jahre Englisch, Französisch, Holländisch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch.

Zum Korrespondenten und Buchführer bei einer Firma aufgedrückt, die mit Rußland Handelsbeziehungen unterhielt, begann er 1844, zweiundzwanzig Jahre alt, Russisch zu lernen. Aber niemand in Amsterdam sprach diese schwerste Sprache. Alles, was er als Lehrmittel aufreiben konnte, war eine alte Grammatik, ein Lexikon und eine schlechte Uebersetzung des „Telemach“.

Damit begann er das Studium. Nach sechs anstrengten Wochen unterließ sich Schliemann fließend mit den russischen Kaufleuten, die zur Indigo-Versteigerung nach Amsterdam gekommen waren, in ihrer eigenen Sprache.

Im gleichen Maße, wie er studierte, hatte er geschäftlichen Erfolg. 1846 bereits, ein

Vierundzwanzigjähriger, ging er als Agent seiner Firma nach Petersburg, ein Jahr später gründete er ein Handelshaus auf eigene Rechnung. Das kostete Arbeit, kostete Zeit.

Der Himmel hatte seine Handelsunternehmungen auf wunderbare Weise gesegnet, so daß er am Ende des Jahres 1863 sich im Besitz eines Vermögens befand, nach welchem zu streben er niemals gewagt hatte. „Ich zog mich daher“, sagt er schlicht, „vom Handel zurück, um mich ausschließlich den Studien, welche den größten Reiz für mich haben, zu widmen.“ 1868 reiste er nach Griechenland, nach Ithaka, durch den Peloponnes und durch die Troas. „Ich gestehe“, schreibt Schliemann, „daß ich meine Rührung kaum bewältigen konnte, als ich die ungeheure Ebene von Troja vor mir sah, deren Bild mir schon in den Träumen meiner ersten Kindheit vorgeschwebt hatte.“

„Ist dies kein Märchen?“ fragt Ceram. Daß ein Mann größten wirtschaftlichen Erfolges alle Schiffe seines Geschäftes hinter sich verbrennt, um dem Traumveg seiner Jugend zu folgen? Daß ein Mann es wagt, kaum mit mehr belastet als mit seinem Homer im Kopfe, der wissenschaftlichen Welt zu trotzen, d m Zweifel an Homer sein „Ich glaube!“ zuzurufen, um mit dem Spaten zu klären, was hundert Bücher bis dahin verwirrt hatten?

Und dann liest man mit g'ühenden Wangen von den phantastischen Ausgrabungen. Schliemann fand Troja, die neunmal untergegangene Stadt, er fand Wälle und Tore und den unermeßlichen Schatz mächtigster Könige der Vorzeit, ja er fand sogar das reiche Mykenä, er fand Fürstengräber, Diademe aus purem Gold, wunderbare Juwelen, die Blumen, Schmetterlinge und Tintenfische darstellten, er fand Zepher, Masken und Brustplatten, Siegelringe, Stirnbänder und Goldknöpfe in unvorstellbarer Menge, Vielfalt und Schönheit.

Und Schliemann fand, was er nie gesucht hatte: Ruhm und Ehren. Sein Name ist unvergessen bis auf diesen Tag, und er wird mit seinem beispiellosen Fleiß stets ein Vorbild für die Jugend bleiben.

Wirtschafts-Nachrichten

25 Millionen für Ersatzwohnungen

Finanzpolitische Maßnahmen des Kabinetts
Im Zuge der planmäßigen Beseitigung der Wohnungsnot der sogenannten Altbauwohnungen hat der Bund den Ländern 25 Millionen DM für ein zweites Ersatzwohnungsprogramm zur Verfügung gestellt. Damit geschaffene Wohnungen dürfen nur an Personen vermietet werden, die ihre Wohnungen infolge einer Beschlagnahme durch die Besatzungsmächte vor dem 1. Oktober 1950 räumen mußten und in der Zwischenzeit keine anderweitige angemessene Unterkunft gefunden haben.

Das Bundeskabinett verabschiedete einen Kabinettsentwurf, nach dem Unternehmen des sozialen Wohnungsbau von der Entrichtung von Gerichts- und anderen Gebühren befreit werden sollen.

Ein weiterer Gesetzentwurf der Regierung regelt die Fortsetzung der nach Paragraph 8 Abs. 1 des DM-Bilanzgesetzes aufgelösten Gesellschaften und Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften, sowie die Ersetzung der auf Reichsmark lautenden Aktien durch Aktien, die auf Deutsche Mark lauten.

Schließlich beschloß das Bundeskabinett die Verlängerung des gültigen Kapitalverkehrsgesetzes bis zum 31. Dezember 1952, weil die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt aus dem Verlauf des Marshallplanes eine Beseitigung der gesetzlichen Kontrollen nicht gestatten. Das bisher gültige Kapitalverkehrsrecht war bis 30. Juni 1952 befristet.

Mitbestimmung in der Verwaltung

Der künftige Verwaltungsrat der Bundesbahn
Die Notwendigkeit einer Sonderregelung hinsichtlich des Mitbestimmungsrechts für die im öffentlichen Dienst stehenden Personen begründete der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Bleek, mit dem Hinweis, daß die Verantwortlichkeit der zuständigen Beamten gegenüber den parlamentarischen Institutionen durch Einflußnahme der Personalvertretungen (Personalräte) nicht eingeschränkt werden dürfe. Deshalb habe die Bundesregierung entgegen dem Wunsch der Gewerkschaften ein besonderes Personalvertretungsgesetz für den öffentlichen Dienst ausgearbeitet. Dessen Entwurf behandelt nicht nur die Beteiligung der Bediensteten an den sie betreffenden Angelegenheiten im Bund, sondern legt auch Rahmenvorschriften fest, welche die Länder, die Gemeinden und die übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften im Rahmen ihrer Gesetzgebungshoheit ausfüllen können.

Statt dessen verlangte der DGB erneut den Einbau der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe in das allgemeine Betriebsverfassungsgesetz. Der Regierungsentwurf habe die Tendenz, ein Ausnahmeregime für die Arbeitnehmer im öffentlichen Dienst zu schaffen. Die mit dem Entwurf beabsichtigte Beseitigung des bisher in der Mehrzahl der Länder bewährten einheitlichen Betriebsverfassungsrechts würde bedeuten, daß die Bundesregierung die demokratischen Verwaltungsgrundsätze aufgeben würde.

Die Bundesregierung hat auf Grund der eingereichten Vorschläge die künftige Zusammensetzung des Verwaltungsrates der Bundesbahn wie folgt abgeschlossen: Auf Vorschlag des Bundesrates: Dr. Heinz Kastner, Dr. Georg Halndl, Dipl.-Ing. Karl Oppermann, Minister Viktor Renner, Senator a. D. Hermann Wenbold. Auf Vor-

schlag der Gesamtwirtschaft: Dr. Hans Wehhausen, Dr. Hermann Vaillant, Bernhard Günther, Willy Max Rademacher, Lambert Schill. Auf Vorschlag der Gewerkschaften: Hans vom Hoff, Hans John, Oskar Rönnefeldt, Oskar Vongerichten, August Dominik. Sonstige Mitglieder: Hermann J. Abs, Prof. Dr. Otto Most, Dr. Hermann Winkhaus, Walter Madsen, Dipl.-Ing. Ernst Martens. Als Vertreter Berlins wird Dr. Friedrich Ernst an den Sitzungen des Verwaltungsrates teilnehmen.

Einreihung der DP's in die Wirtschaft

Schumanplan soll Vollbeschäftigung bringen
Die Verwirklichung des Schumanplanes in Westdeutschland dürfte für die Bundesrepublik bei gleichzeitiger Einschaltung von rund 100 000 DP's in den Arbeitsprozeß, eine fast völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit bringen. Zu diesem Schluß kommt der Schweizer Bankier Dr. Bruno Linde, der im Auftrage des UN-Hochkommissars für Flüchtlingsfragen einen Bericht über die Eingliederung der nicht-deutschen Flüchtlinge in das deutsche Wirtschaftsleben ausgearbeitet hat.

Dr. Linde geht in seinem Bericht davon aus, daß ein erheblicher Teil der in Westdeutschland vorhandenen deutschen 13 Millionen Arbeitslosen entweder nicht mehr arbeitsfähig oder nur zeitweise beschäftigt ist. Infolgedessen könne man mit einer echten Arbeitslosigkeit von 600 000 bis 700 000 Personen rechnen. Unter diesen Umständen erweise es keineswegs ausgeschlossen, daß mit der Verwirklichung des Schumanplanes die Voraussetzung für eine tatsächliche Vollbeschäftigung geschaffen werde. So würde die Arbeitskraft der nicht-deutschen Flüchtlinge zu einer begehrten Ware werden. Alle Bemühungen, die Wiedereingliederung Westdeutschlands in die Weltwirtschaft zu einem Abschluss zu bringen, würden daher gleichzeitig die wirtschaftliche Absorbierung der in Westdeutschland lebenden DP's fördern.

US-Reisebüros auf Besatzungskosten

Bundesminister Schäffer erklärte auf eine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion, die AMEXCO (American Express Company) erledige die Geschäfte eines Bankinstituts und Reisebüros und zahle trotzdem für ihre Tätigkeit keine Steuern, da sie als „angegliederte Dienststelle“ der amerikanischen Besatzungsmacht gelte. In der Antwort Schäffers heißt es weiter, die AMEXCO unterhalte zur Zeit im Bundesgebiet in 36 Orten Zweigstellen, die vorwiegend in konzentrierten Gebäuden zusammen mit Einheiten der US-Streitkräfte untergebracht seien, für die nach alliierter Bestimmung eine Nutzungsvergütung nicht gezahlt werde. Für requirierte Räume gehe diese Vergütung unmittelbar an die Eigentümer, und zwar zu Lasten des Besatzungskostenhaushalts. Bisher habe die Bundesregierung dafür 1,5 Millionen DM ausgeben müssen. Unterlagen über Einnahmen und Überschüsse der AMEXCO seien deutschen Behörden nicht zugänglich. Abschließend betont Schäffer, daß die Bundesregierung bei den Verhandlungen über die Abfassung des Besatzungstatuts die Frage der künftigen Stellung der AMEXCO und ähnlicher wirtschaftlicher Organisationen „ihre Aufmerksamkeit“ widmen werde.

Sport-Nachrichten der EZ

Tabelle vom 17. Februar 1952

2. Amateurliga			
VfB Bruchsal	21	65:36	32:10
ASV Hagsfeld	22	55:34	31:13
FC Neureut	23	63:55	27:19
SpVgg Dillweissenstein	23	52:47	26:20
FV 08 Mühlacker	22	50:44	25:19
Alemannia Eggenstein	22	52:43	24:20
SpFr Forchheim	22	35:38	22:22
FV Etlingen	22	40:47	21:23
SV Blankenloch	21	43:40	19:23
FC Grünwinkel	24	49:59	19:29
FC Südsterne Karlsruhe	21	41:53	19:23
FV Niefern	22	47:59	18:26
FV Odenheim	22	40:53	14:30
1. FC Ispringen	21	23:56	11:31

Kreisklasse A, Staffel 2			
Malsch	21	57:26	35:7
Fr.T. Forchheim	19	55:24	27:11
Wissingen	18	50:32	25:11
Wischbach	21	39:32	23:19
Jöhlingen	20	43:34	23:17
Kleinsteinhach	19	34:35	21:17
Busenbach	21	50:31	20:22
FV Bulach	18	45:45	20:16
Langensteinbach	20	36:47	19:21
Bruchhausen	20	37:49	17:23
Ittersbach	19	30:50	15:23
Neuburgweiler	19	21:32	14:24
Stupferich	20	24:48	10:30
Speersart	19	23:59	5:33
ASV Durlach Ib	21	97:28	35:5

Kreisklasse B, Staffel 1			
Wolfartweiler	20	79:22	32:8
Alem. Ruppurr	21	52:37	28:14
Palmbach	19	41:28	27:11
Südstadt	20	63:33	27:13
Hardeck	22	50:36	26:18
ASV Grünwettersbach	21	45:36	23:19
Ph. Grünwettersbach	19	47:44	19:19
Hohenwettersbach	21	43:50	19:23
ASV Durlach	17	29:43	15:19
Etlingenweiler	21	34:60	13:29
Oberweiler	21	22:56	9:33
Sulzbach	18	10:71	2:34

2. Amateurliga Mittelbaden

Dem Protest des FV Blankenloch gegen die Wertung des Spieles Blankenloch-Bruchsal 0:1 vom 17. 2. 52 wurde am 8. 3. 52 stattgegeben. Dem Schiedsrichter war ein Regelverstoß unterlaufen. Das Spiel ist vom Staffelleiter neu anzusetzen. Die Spielwertung ist in der beigelegten Tabelle bereits herausgenommen!

Kreismeisterentscheidung der A-Jugend

FC Busenbach — SpFr Forchheim
Der Kreis Karlsruhe des Bad. Fußballverbandes hat ein wichtiges Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft der A-Jugendklasse am kommenden Sonntagvormittag

nach Ettlingen verlegt. Der FC Busenbach konnte mit seiner A-Jugend in der Albtalgruppe die Staffelleisterschaft erreichen, während die Sportfreunde Forchheim auf der Hardt die Staffelleisterschaft erreichen konnten. Beide Mannschaften haben nun nach den schweren Punktämpfen mit den übrigen Staffelleistern um den eigentlichen Kreismeister zu kämpfen. Man darf dabei mit einem sehr interessanten Kampf rechnen, zumal beide Mannschaften sicherlich von ihrem Anhang unterstützt werden. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr auf dem Wiesenplatz.

Gesamtdutsche Fußballmeisterschaft?

Die Sektion Fußball im Sportschau des Ostzonen hat dem Deutschen Fußballbund (DFB) mitgeteilt, daß sie bereit sei, an den Endrundenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft teilzunehmen. Da die Endrunde jedoch am 27. April beginnen muß, um bis zur Juli-Sommerspause beendet zu sein, dürfte es um die Austragung der Endrundenspiele einige Schwierigkeiten zu überwinden geben, da die Ostzonenliga ihre Meisterschaftsspiele erst am 11. Mai beendet.

Sepp Kleist gewann Nachspringen

Mit zwei Sprüngen von 58 und 50,5 m gewann der deutsche Sprunglauffmeister des Vorjahres, Sepp Kleist, ein Nachspringen auf der kleinen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen. Zweiter wurde der mehrfache amerikanische Meister Keith Wegeman vor dem Münchener Otto Adler.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 11. 3.

Auflrieb: Rinder 320, Kälber 311, Hammel und Schafe 40, Schweine 907. — **Preise:** Ochsen A 103-112, B 85-98, C bis 84; Bullen A 103-112, B 80-100; Färren A 106-119, B 88-100; Kühe A 140-84-83, B 77-82, C 67-74, D bis 65; Kälber A 140 bis 130, B 125-138, C 110-120, D bis 100; Lamm und Hammel 75-85, Schafe 50-70; Schweine A 125-127 B1 und B2 125-128, C 124-128, D 129-128, E und F 115-124, G1 105-115. — **Marktvorkauf:** Rinder langsam, Überstand; Kälber befeht, geräumt; Schweine schleppend, großer Überstand.

Rheinwieserstand am 12. 3.: Konstanz —
Rheinfelden — (-) Breisach 248 (-20)
Straßburg 346 (+18) Maxau 535 (+41)
Mannheim 430 (+32) Caub 322 (-2)

Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag örtlich unterschiedliche Bewölkung, vereinzelt auch etwas Niederschlag möglich, nur mäßig mild. Tageshöchsttemperaturen nicht über acht bis neun Grad ansteigend. Nachts örtlich leichter Bodenfrost möglich. Schwache Winde.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +0,6
Barometerstand: Veränderlich

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Nach Aufgabe meines Schreibwarengeschäfts eröffne ich am 15. März 1952 den Verkauf von

Leder- und Trachten-Kleidung
von der Firma Geschw. Wagner, Ettlingen
in meinem Laden Marktstraße 2

Mein Tabakwaren-Fadgeschäft bleibt in unveränderter Weise bestehen.

Martha Suppinger

Arbeiter-Wohlfahrt · Ortsausschuß Ettlingen

Einladung

Am kommenden Sonntag, 16. März 1952 findet im Saal der »Krone« um 15.00 Uhr unsere diesjährige, ordentliche

Haupt-Versammlung

statt. — Wir bitten unsere Mitglieder im Interesse unserer Wohlfahrtsorganisation und Arbeit für die hilfsbedürftigen Menschen um zahlreiches Erscheinen.

Freundschaft Der Vorstand

BEKANNTMACHUNGEN

- Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)**
- 1 Bogentief- und Farbendrucker, nur gute Kraft
 - 1 Farbdrucker, nur gute Fachkraft
 - 1 Positivverleiher, nur gute Fachkraft
 - 1 Autolötzer, nur gute Fachkraft
 - 1 Kopierer für Metall (Graph. Anstalt)
 - 1 erfahrener Stuhlmeister mit Kenntnissen in dem Systemen v. Schönberg, Gossensheim u. Schwabe
 - 1 junger Kürschner
 - 1 junge Bäckerin und Metzger (Kost u. Wohnung)
 - 1 Reparaturschlosser, nur erste Kraft
 - 1 Biecher- und Installateurmeister, gute Kraft, bis 30 Jahre alt, ledig
 - 1 Gärtler für Gabelzucker Schmuckgewerbe
 - 1 Radiomechaniker für Reparatur und Antennenbau
 - 1 Heizer, geleiteter Schlosser
 - 5 Feinmechaniker
 - 1 Rindschlächter
 - 10 Spitzendreher
 - 2 Büromaschinenmechaniker, nur erste Kräfte
 - 1 Anzeilektriker
 - 1 Vulkaniseur mit abgeschl. Lehre (nur aus Karlsruhe oder Umgebung)
 - 1 Bilanzbuchhalter aus der Kfz-Zubehörbranche
 - 1 Illustrier Dekorateur für ein großes Textilhaus am Oberbein
 - 1 Tabellierer (Holländer)
 - 1 Herrenkonfektions-Verkäufer
 - 1 junger Drogist
 - 1 junger techn. Kaufmann
 - 1 Friseurverkäufer mit Führerschein Klasse III
 - 1 Heizungstechniker
 - 1 Filmvorführer
 - 1 verierter Radioverkäufer mit techn. Kenntnissen
 - 1 Tiefbauingenieur
 - 1 Statiker für Spannbeton
 - 1 Stahlbauingenieur
 - 1 Vordruck-Konstruktions-Techn. Zeichner
 - 1 junge perf. Schweißverleiherin
 - 1 Papierwarenverkäuferin
 - 2 gel. Verkäuferinnen für Damen- und Herrenmoden
 - 1 Verkäuferin für ein Möbelschäft
 - 1 Lebensmittelverkäuferin
 - 1 Textilverkäuferin
 - 1 Erste Verkäuferin, nicht über 25 Jahre, bei überhöhter Bezahlung für ein großes Textilhaus am Oberbein
 - 1 Techn. Zeichnerinnen für erstes Industrie- und Karlsruher
 - 3 Kindergärtnerinnen
 - 1 Perf. Stenotypistinnen f. Großindustrie
 - 1 Junge led. Stenotypistinnen f. Behörde
 - 1 Stenotypistinnen, engl. und deutsche Kurzschrift, für Besatzungsmacht
 - 1 Modistin, tüchtige Kraft, ab 24 Jahre (Pensler)
 - 2 Zeichnerinnen für Adlerstickmaschine (Pensler)
 - 1 Strickerin für Handrundstrickmasch. (Pensler)
 - 1 Korsettzuscherin (Pensler)
 - 1 Kosmetikerin, abgeschlos. Prüfung
 - 1 perfekte Lederhandschuhreparierin
 - 1 Hing. Wäscheschneiderin, Dreistricke Mehrere Stückerinnen, nur perf., Alter 18-32 Jahre
 - 1 Konfektionsnäherinnen n. Ettlingen
 - 3 Heimarbeiterinnen (Strickerinnen)
 - 3 Wäscheschneiderinnen, 18-30 Jahre
 - 1 perf. Herrenschneiderin

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendgesprächstunden eingeführt, und zwar mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

Man muß sie probiert haben um zu wissen...

wie gut Sanella schmeckt!

Überzeugen Sie sich doch einmal selbst: Schmeckt sie nicht wirklich frisch und rein? Das ist der richtige Brotaufstrich! Und weil sie so gut schmeckt und Mann und Kinder sie gern mögen, deshalb bevorzugt fast jede zweite Hausfrau Sanella.

* 17 437 Hausfrauen wurden befragt, wie sie sich Margarine wünschen — und so bekommen Sie heute Sanella!

Die frische **SANELLA** feiner im Geschmack!

CAPITOL Tel. 37 435, tagsüber erreichbar, unt. 37 219 (außerhalb d. Kassenzzeit)

Des großen Erfolges wegen heute Donnerstag 17.30 und 20.00 Uhr **letztmals**

„Grün ist die Heide“

Ab Freitag bis Dienstag der neue deutsche Farbfilm der Spitzenklasse **„Die Cardasfürstin“**

ZUMIETEN GESUCHT

Gut möbliertes Zimmer (wenn möglich zwei Zimmer) heizbar, von Sergeanten der US-Armee für seine Frau zu mieten gesucht. — Gute Bezahlung. Angeb. unter 893 an die EZ

Wie die Saat — so die Ernte!

Robert Ruf, Markt-Drogerie
Ettlingen
empfiehlt zur Garten- und Feldsaat

Gemüse- u. Blumensamen
Dreiblattkiele
Luzerne
Gras Mischung für trockenen Boden
Gras Mischung für feuchten Boden
Eckendorfer Dickrüben gelbe und rote
Kirsch's Ideal
Zuckerrüben
Futterrüben
Wicken

Herrliche Locken

und weiches, seidiges Haar durch Dr. Bußbe's bewährtes **Isma-Lockenwasser**, gr. Fl. DM 1.40.

Best. erhältl.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz
Ettlingen, Leopoldstraße 7

Arbeitsvergebung

Der Zweckverband zur Korrektur und Instandhaltung des Malscher Landgrabens und Reutgrabens Ettlingen (Baden) vergibt die Herstellung von etwa 700 m Sohlen- und Uferbefestigung auf Gemarkung Malsch sowie die Reinigung (Schaufelreinigung) des Malscher Landgrabens etwa 4,5 km. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Vorstand des Verbandes in Ettlingen, Wilhelmstr. 10 auf. Dasselbst sind auch die Vordrucke für Angebote erhältlich. Angebote sind bis spätestens Montag, den 31. März, 10.00 Uhr beim Vorstand einzureichen. Eröffnung derselben am gleichen Tage 10.30 Uhr im Rathaus in Ettlingen.

Ettlingen, den 12. März 1952

Der Vorsitzende

poliert jeden Schuh

Pilo

Hochtrachtige Ziege
zu verkaufen. Pfaffenrot 123

Heu und Stroh zu verkaufen. Ettlingenweiler, Hauptstr. 85

Casherd, geb., 4-fl., Badkoben billig zu verkaufen. Klein, Karl-Friedrich-Str. 18

Umschau in Karlsruhe

Nagels Schuld nicht nachweisbar Mangels Beweisen freigesprochen

Karlsruhe (Isw). Der 52 Jahre alte Bäcker Friedrich Karl Nagel aus Blankenloch wurde vom Schwurgericht Karlsruhe nach dreitägiger Verhandlung mangels Beweisen von der Anklage des Mordes freigesprochen. Nagel war zur Last gelegt worden, in der Nacht vom 2. zum 3. April 1945, wenige Tage vor der Besetzung der Stadt durch die alliierten Truppen, in einem Fremdarbeiterlager in Karlsruhe den Holländer van Bommel erschossen zu haben. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes lebenslängliches Zuchthaus beantragt. Der Verteidiger hatte auf Freispruch plädiert.

Auf den Verdacht hin konnte das Schwurgericht den Angeklagten nicht verurteilen. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Ernst, sagte am Schluß der Urteilsbegründung: „Es bedarf keines Wortes, daß Nagel weit davon entfernt ist, gerechtfertigt aus dem Schwurgerichtssaal zu gehen. Er möge sehen, wie er vor dem Gewissen mit dieser Tat fertig wird.“

Karlsruhe genehmigt Theaterneuführung

Karlsruhe (Isw). Der Stadtrat von Karlsruhe genehmigte eine Neuführung des Badischen Staatstheaters für das Haushaltsjahr 1951/52 in Höhe von 358 000 DM. Davon hat die Stadt die Hälfte, also 179 000 DM, zu zahlen. Der Mehrbedarf des ursprünglichen auf 706 000 DM festgelegten Haushaltsplanes entstand im wesentlichen durch erhöhten Personalaufwand. In der gleichen Sitzung stimmte der Stadtrat dem Bau von 96 Einfamilienwohnungen mit einem Kostenvorschlag von 960 000 DM und dem Bau einer Schule mit 20 Klassenräumen, einer Turnhalle und einem Spielplatz mit einem Betrag von 935 000 DM zu.

Alle Bitten für Günther erfolglos

Karlsruhe (Isw). Die Stadt Karlsruhe hat auf mehrere Bittschriften an die britische Hochkommission, in denen um die Freilassung des 22 Jahre alten Karl Günther aus dem Militärgefängnis Werl gebeten worden ist, bisher keine Antwort erhalten. Lediglich der Bischof von Gloucester hat sich bisher bereit erklärt, für die Freilassung Günthers einzutreten. In den Bittschriften war von der Stadtverwaltung auf das jugendliche Alter des Verurteilten aufmerksam gemacht worden. Günther hatte 1945 im Alter von 15 Jahren einen Ausländer erschossen. Im Jahre 1947 war der damals 17jährige von einem britischen Gericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden, die Günther im Militärgefängnis Werl abbüßt.

Diebische Verkäuferin verhaftet

Karlsruhe (swk). Eine 23 Jahre alte Verkäuferin wurde in Haft genommen, weil sie innerhalb weniger Monate ihrem Arbeitgeber Textilien und Wollwaren im Gesamtwert von mehreren 1000 DM entwendete. Das Diebsgut konnte, bevor es weiterveräußert wurde, zum größten Teil sichergestellt und dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

Zeitungswagen auf der Autobahn verbrannt

Karlsruhe (Isw). Auf der Autobahn zwischen Mannheim und Karlsruhe ist ein Wagen einer Karlsruher Zeitung auf einen Fernlastwagen aufgefahren und in Brand geraten. Der Fahrer des Wagens wurde auf der Stelle getötet. Die gesamte Auflage der Zeitung für Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Bretten wurde ein Raub der Flammen. Die Zeitung wurde in Mannheim nachgedruckt.

Karlsruhe. Bundespräsident Professor Heuss hat dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Karl Gebhard, in Würdigung seiner Verdienste das Verdienstkreuz der Bundesrepublik verliehen. (Isw)

Lest die Ettlinger Zeitung

ROLAND BETSCH

NARREN im Schnee

Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

5
Jetzt kommt der Sohn Arnold hinter der Schenke vor. Er ist der Hausknecht und ein Teufelskerl. Schau euch doch mal den prächtigen Burschen an. Gedrungenes Bergholz, jung und schön, mit einem echten Sportgesicht. Schwarze Haare, schwarze Augen und ein Gebiß wie ein Zahnputzmittelplakat. Obigens konnte er sich im letzten Kandahar-Abfahrtslauf glänzend placieren und hat alle Ausichten deutscher Meister zu werden. Außerdem der erste, der hier im Gebirge den modernen Tempowechung liebt.

„Nolde“, ruft der Lattenakrobat, „bring mal einen Wecker mit sieben Glocken.“

„Einen Wecker?“ Nolde zeigt das glänzende Gebiß und kommt an den Tisch heran.

„Jawohl, einen Wecker; wir wollen deinen Vater aufwecken.“

Es gibt Gelächter und Hölleberenschäpse.

„Es stört mich nicht draußen. Hört ihr's pfeifen?“

Nolde lauscht ins Freie hinaus, wo der Föhn an den Fensterladen zerrt und wo das Dachgebälk stöhnt.

Knistern und rieselnd wird Schnee gegen die Fenster gejagt.

„Das setzt heute nacht einen Meter.“

Nolde lehnt sich in die Ecke und gähnt. Pinkenkötter steckt ihm einen Löffel in den offenen Mund.

„Wenn du noch ein einziges Mal gähnst, dann ziehe ich in den Tannenhof. Übrigens, bist du überhaupt ein Skilehrer? Du bist keiner, sage ich. Du kannst nichts als Skilaufen und bildest dir ein, das genügt. Ich sage dir, es ist Nebensache. Du mußt ein Auftreten haben, verstehst du? Ein Auftreten. Nach Nimbus muß du kilometerweit stinken. Die Frauen müssen dir nachlaufen wie die Hunde

CDU leitet Regierungsbildung ein

Sitzung in Gegenwart von Müller und Wohleb

Karlsruhe (ZSH). Die Landesvorsitzenden der CDU Südwestdeutschlands trafen am 12. März zu einer Konferenz zusammen. In der u. a. die Staatspräsidenten Gebhard Müller und Leo Wohleb teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß das Votum der Wähler am 3. März der CDU eindeutig die Führung bei der Regierungsbildung übertragen hat. Die CDU wird daher in den nächsten Tagen zur Einleitung von Verhandlungen mit dem Ziel der Regierungsbildung mit der SPD und DVP in Verbindung treten.

In derselben Besprechung wurde von südbadischer Seite scharf gegen die Veröffentlichung der Geschäftsjahre des Ministerpräsidenten der südwestdeutschen Länder Stellung genommen, in der die Ergebnisse der Wahl vom 3. März so dargestellt waren, als handle es sich bei der CDU und bei der badischen CDU um verschiedene Parteien. Die Landesvorsitzenden der südwestdeutschen CDU betonten mit Nachdruck, daß es im Südwestraum nur eine einheitlich handelnde CDU gebe.

Landtag beschließt Nothaushalt 1952

Gesetzliche Auflösung bis spätestens 9. Mai

Stuttgart (Iwb). Zu Beginn der Sitzung des württemberg-badischen Landtags gedachte Landtagspräsident Keil in ehrenden Worten des in Tübingen verstorbenen Bundeswohnungsbauministers Eberhard Wildermuth. Anschließend wies Keil darauf hin, daß der Landtag bis zu seiner gesetzlichen Auflösung weiterarbeiten müsse. Sein Ende sei gekommen, wenn der neu gewählte südwestdeutsche Ministerpräsident seine Regierung vorstelle und die Verfassungskonstituierende Landesversammlung ihre Zustimmung gebe. Spätester Zeitpunkt dafür sei der 9. Mai.

Ohne irgendwelche Änderungen verabschiedete der Landtag in erster, zweiter und dritter Lesung einstimmig den Entwurf des Nothaushaltes für 1952 und einen zweiten Nachtrag zum Staatshaushalt für 1951. Durch den Nothaushalt wird die Regierung ermächtigt, vom 1. April an die zur Fortführung der Verwaltung und zur Erfüllung der Rechtsverbindlichkeiten des Landes erforderlichen Ausgaben bei Beobachtung größter Sparsamkeit zu leisten. Auf eine Befristung des Gesetzes wurde verzichtet, da noch nicht abzusehen ist, von welchem Zeitpunkt an ein Haushalt für das neue südwestdeutsche Bundesland Gültigkeit erlangt. In dem von Landtag gebilligten Nachtrag werden die vom Landesratsamt als Darlehen zur Verfügung gestellten 12,5 Millionen DM etatisiert.

Ein Gesetzesentwurf über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen in Württemberg-Baden wurde vom Haus einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, die weitere Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung des württembergischen Sparkassengesetzes zurückzustellen und eine Beschlußfassung dem Südwürttembergparlament zu überlassen.

Eine Große Anfrage des CDU-Abgeordneten Dr. Werber, in der festgestellt wurde, daß die Berufsschulen in Nordbaden ihren gesetzlich vorgeschriebenen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnten, führte zu einer längeren Debatte. Vertreter aller Fraktionen wiesen auf die Notwendigkeit hin, die Lehrerstellen und die Schulräume in den Berufsschulen zu vermehren. Drei in diesem Sinne liegende Anträge der SPD und der CDU wurden schließlich an den Sozialausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

In Beantwortung einer Großen Anfrage des SPD-Abgeordneten Karl Ebert und Genossen über die Mängel der Wahlgebern bei der Industrie und ihre steuerliche Behandlung stellte Finanzminister Dr. Frank fest, daß Spenden, die dem Wahlfonds einer Partei zufließen, von den Betrieben nicht von der Steuer abgesetzt werden dürften.

Scharfe Kohlen-Gewichtskontrollen

Auf eine Große Anfrage von Abgeordneten

der SPD-Fraktion über Kohlengewichtskontrollen teilte Wirtschaftsminister Dr. Veit mit, daß die Preisbehörden der Stadtverwaltungen und der Landratsämter durch Runderrisse angewiesen worden seien, die Preise der für den Hausbrand und das Kleingewerbe bestimmten Kohle scharf zu überwachen und bei Kohlenlieferungen Gewichtsnachprüfungen vorzunehmen. Dr. Veit sagte, gegen Kohlenhändler, die glaubten, sich auf Kosten der Verbraucher bereichern zu können, werde mit aller Schärfe vorgegangen. Die größte Aktivität auf diesem Gebiet habe die Preisbehörde der Stadt Stuttgart entfaltet. Sie habe in der Zeit von November 1951 bis Ende Februar 1952 fünf überraschende Gewichtskontrollen vorgenommen. In Nordbaden seien besonders in Mannheim und Heidelberg die Gewichte der Kohlenlieferungen nachgeprüft worden. In Mannheim seien dabei unter anderem in der Muldenkippenwaage eines Kohlenhändlers drei Eisenhämmer im Gewicht von zusammen 2500 Gramm entdeckt worden. Dadurch sei in jedem einzelnen Fall fünf Pfund Untergewicht erzielt worden. In der Muldenkippenwaage eines anderen Mannheimer Kohlenhändlers habe man einen Eisenkeil von 1400 Gramm Gewicht vorgefunden. Diese beiden Fälle seien der Kriminalpolizei übergeben worden, damit Betrugsanzeige erstattet werden könne.

Dr. Veit wies darauf hin, daß die Kohlengewichtskontrollen in den ländlichen Bezirken bis jetzt zu keinen größeren Beanstandungen geführt hätten.

Anschließend nahm das Plenum einstimmig einen Antrag des sozialpolitischen Ausschusses an, wonach sich die öffentlichen Verwaltungen bei Neubestellungen von Stellen vor allem ältere arbeitslose Angestellte berücksichtigen sollen. Auch der Antrag der SPD-Fraktion, nach dem die Staatsregierung dem Landtag bald einen Gesetzentwurf über das Feuerlöschwesen vorlegen soll, fand die Zustimmung des Hauses.

Aus der badischen Heimat

16jähriger rächt sich an Telefonleitungen

Heidelberg (Isw). Weil er zu leicht schwindelig wurde und daher keine Arbeiten auf der Leiter ausführen konnte, hatte ein Sechzehnjähriger aus Heidelberg seine Lehrstelle in einem Elektrogewerbe aufgeben müssen. Der Junge, der leidenschaftlich gern Elektriker geworden wäre, nahm sich dies zu Herzen, daß er nichts mehr sehen konnte, was irgendwie mit Elektrizität zusammenhing. Diese Abneigung nahm schließlich krankhafte Formen an, und so ging der junge Mensch Jara, aus „Rache“ Telefonleitungen in verschiedenen Hauseingängen der Heidelberger Weststadt zu zerstören. Dabei ließ er es lediglich bei der Zerstörung, ohne die Kabel oder deren bleierne Hüllen mitzunehmen und weiterzuverkaufen. Auf der Polizeiwache gab er an, er habe sich an allen elektrischen Geräten rächen wollen.

Großes Sanatorium für Heimatlose

Heidelberg (epd). Dr. Max Illner hat sein in Heidelberg gelegenes 53 000 qm großes Parkgrundstück am Heiligenberg einer öffentlich-rechtlichen Landesstiftung überschrieben, die als „Michaelshof“ nach Erstellung der notwendigen Bauten zu dem ersten deutschen Krankenhaus und Sanatorium für Heimatlose werden soll. Es ist vorgesehen, kranken und bedürftigen Menschen im „Michaelshof“ unentgeltlich ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Außerdem soll die Stiftung als Informations- und Werbezentrum dem zu diesem Projekt gehörenden „Freundeskreis der Internationalen Gesellschaft für christlichen Aufbau“ dienen. Die Finanzierung des Sanatoriums ist so gedacht, daß etwa ein Drittel der 80 Betten an in- und ausländische Organisa-

tionen, die die Gesellschaft fördern, fest vermietet wird. Die anderen Betten werden karitativen und sozialen Verbänden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Leiter soll stets ein Protestant sein, während die Stiftung paritätisch von beiden Konfessionen verwaltet wird.

Gegen das Opiumgesetz verstoßen

Neckargemünd (Iwb). Ein Arzt und ein Apotheker aus Neckargemünd sind nach Angaben der Landespolizei wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz angezeigt worden. Der Arzt hatte sich allein an einem Tag in 15 Fällen für seinen Praxisbedarf Betäubungsmittel geben lassen, die ihm der Apotheker nicht hätte ausliefern dürfen.

75 Jahre Meisterschule mit Weitrauf

Pforzheim (swk/apd). Anfang Juni kann die Staatliche Meisterschule für das deutsche Edelmetall- und Schmuckgewerbe auf ein 75jähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken. In den siebenundhalb Jahrzehnten ihres Bestehens hat sie sich weit über die Grenzen Deutschlands und auch Europas hinaus einen hervorragenden Ruf verschafft. Aus ihr sind nicht nur die zahlreichen unentbehrlichen Fachkräfte der Pforzheimer Industrie, sondern auch namhafte Künstler hervorgegangen. Der Weitrauf des Pforzheimer Schmucks wäre ohne diese Schule undenkbar.

Kreislandwirtschaftsschule wird teurer

Pforzheim (Isw). Landrat Dissinger hat dem Pforzheimer Kreisrat mitgeteilt, daß die auf 410 000 DM veranschlagten reinen Baukosten der Kreislandwirtschaftsschule voraussichtlich um 126 000 DM höher sein werden. Einschließlich der Einrichtung werde die Schule rund 576 000 DM kosten. Der Landkreis Pforzheim hat rund 300 000 DM für das Gebäude aufgebracht. Die restliche Finanzierung erfolgt durch den Staat und durch ERP-Mittel. Die Schule soll im April eingeweiht werden.

Lobgedichte an eine Stadtverwaltung

Pforzheim (swk). Seit Jahr und Tag versucht ein ausgemombter und evakulierter Pforzheimer, wieder eine Wohnung in der Goldstadt, die über ein halbes Jahrhundert seine Heimat gewesen war, zu bekommen. Nachdem alle formalen Gesuche beim Wohnungsamts auf taube Ohren gestoßen waren, ging er dazu über, seine Wünsche in Form von Versen anzumelden. Pünktlich alle paar Wochen trifft bei der Stadtverwaltung eine Lobeshymne ein, in der der Oberbürgermeister und seine Mitarbeiter besungen werden. Der zähe Bittsteller hat sich dadurch zwar die Sympathien zahlreicher städtischer Beamten erworben, aber bis zu den Herzen der Angestellten der Wohnungsbehörden ist er noch immer nicht durchgedrungen. Womit keineswegs gesagt sein soll, daß dort alle Beamte herzlos oder für Poesie unempfänglich seien.

Freiburg. Konservator Paul Hübner wurde von der Landesregierung zum Professor ernannt. Professor Hübner hat u. a. den berühmten Altar aus dem Münster von Breisach und den Niederrotweiler Altar restauriert. (Isw)

Freiburg. Der Oberrheinische Geologische Verein hält am 15. und 16. April in Lörrach seine 73. Tagung ab. Professor Dr. Kirchheimer wird während der Tagung über die nunmehr abgeschlossenen Untersuchungen der Uranlagerstätten im Schwarzwald berichten. (Isw)

Fahrplanverbesserungen im Bodensee-Verkehr

Konstanz (Isw). Mit Beginn des Sommerfahrplans werden im Bodensee-Verkehr verschiedene Verbesserungen eingeführt. So verkehren täglich vier Schnellkurse von Konstanz nach Überlingen und zurück, die nur einmal halten, wobei sich die Fahrzeit von bisher hundert Minuten auf sechzig Minuten verkürzt. Neu eingeführt wird eine direkte Schiffsverbindung von Lindau nach Überlingen. Diese Linie wird allerdings nur in der Hochsaison vom 29. Juni bis Mitte September verkehren.

„Nolde, spanne den Gaul an! Mit Bad, ha ha ha, mit Bad, Sepp, mit Bad, und fließend Wasser! Ha ha ha! Fließend Wasser, die Wände runter, was Sepp?“

Und er klatscht sich tobend auf die Schenkel.

Es erscheint eine blonde Zauberin. Sie zaubert weiße Tischwäsche, Fünfehnwattlampen und einen wohlriechenden Professor. Dann stellt sie auch noch Menschen auf den Kopf.

Nolde ist mit dem Schlitten davon; flüchtig fährt er durch den tobenden Föhn zur Station hinunter.

In der Gaststube herrscht eine Spannung wie in Schrotflinten. Dorothee, denken alle. Wer mag Dorothee sein? Familienname wäre interessant und wichtig, überlegt Professor Konstantin und springt mit den gelben Steinen.

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad. Fließendes Wasser. Koffer, viele Koffer!

„Was heißt übrigens viele Koffer?“ stottert Sepp und wühlt im Bart. „Zwei, fünf, ein Dutzend? Das Bad kann sie sich an die Wand malen.“ Und er zieht schon wieder Luft durch die Zähne.

Pinkenkötter ist in Fahrt; seine von Sonne und Schnee entzündeten Augen glänzen.

„Sepp, der vornehme Gast ist im Anmarsch. Übrigens, zieh doch mal bitte die Wanduhr auf! Deine verstaubte Kuckucksklammer steht schon wochenlang. Warte, ich mach's, du fällst mir sonst vom Stuhl.“

Rolf zieht die schweren Gewichte hoch, stößt das Perpendikel an und rückt an den Zeigern.

Die Minuten schleichen. Kommt sie denn immer noch nicht?

Um 22 Uhr 17 kommt Dorothee. Genau um 22 Uhr 17. Man hört den schellenklingelnden Schlitten vorfahren.

(Fortsetzung folgt)

dem Wurstzipfel. Schau dich mal an! Wie siehst du denn aus, na! Alle Hosen, verbeulte Skistiefel und einen Pullover, der den Eindruck macht, als hätten sich alle Katzen der Umgebung mit ihm gerauft. Und um die Knöchel baumeln dir noch die Amstutzfedern. Geh schlafen, sonst krieg ich's Bauchgrimmen.“

„Was hast du denn eigentlich? Den ganzen Abend schimpfst du in der Weltordnung herum. Vater, gib ihm Alkohol!“

„Bei euch kommt man vor lauter Verzweiflung ins Saufen. Rosa, bring mir einen Liter.“

„Was für einen denn?“

„Na, ihr habt doch nur einen.“

„Wir haben Sylvaner und Weißherbst.“

„Alle Achtung, da wird es Zeit, Sepp, daß du dir eine Weinkarte drucken läßt.“

Aus der Fensterdecke kommt ein Stöhnen. Frau Professor Konstantin hat ihren dicken Knöchel ans Tischbein gestoßen.

Pinkenkötter saugt ein Glas leer und wendet sich an Nolde. „Hast du schon gehört, daß dein Vater, das Mannsbild, sein Haus verkaufen will?“

„Ja.“

„Und was sagst denn du dazu?“

„Nichts!“

„Nichts? Soll ich dich vielleicht aus deiner schäbigen Kluft hauen?“

Der Alte setzt die Faust auf den Tisch.

„Und ich verkaufe auch! Niemand soll mich hindern. Wer ist der Herr hier? Was glaubt ihr denn, ihr Rohrspatzen? Ich bin vor fünf- unddreißig Jahren schon Ski gelaufen, da hast du lange Fadennudel noch das Bett verpößt. Auf alten Faßdauben bin ich noch Ski gelaufen, ihr Sakramenter!“

Pinkenkötter kriegt fast einen Erstickenfallschlag vor Lachen.

„Alten Faßdauben, jawohl! Da gehörst du heute noch drauf. Und dann mit dem Matratzenbart durch die Wälder; ein humvoller Rübezahl, ha ha ha, ein krummer Kinderschreck.“

„Lach nicht. Vorgestern hat der Agent telefoniert. Es ist ein Liebhaber da, und wenn du stirbst!“

„Ein Liebhaber? O Bruchharsch und Katzendreck, den möcht' ich sehen.“

„Ernsthafter Liebhaber, das kannst du glauben. Und wenn du weiterschimpfst, lasse ich dir Pfefferminztee kochen. Du Lattenaffe!“

„Gib dir nur Mühe, daß bissei Leben hier in der Bude ist, wenn dein Liebhaber kommt.“

„Ja, schon. Aber wie denn, wo denn. Womit denn?“

„Weißt du, was dir fehlt?“

„Geld!“

„Nein, eine Sensation!“

„Lieber Gott.“

„Jawohl, eine Sensation, die hier mal wie ein Sturmwind hereinbraust und die Verschlafenheit durch alle Löcher hinausbläst. Eine Sensation, die deinen alten Stall in Skiläuferkreisen berühmt macht.“

„Beim Höllenhund, woher soll ich denn eine Sensation nehmen? Aus dem Armei — — — hat es nicht telefoniert?“

Natürlich, der alte Kasten rasselt wie besessen.

„Sepp, an die Strippe!“

Sepp Notnagel schlendert durch die Gaststube ins Büro.

Man hört ihn drinnen reden und rufen.

Dann kommt er heraus. Sein Kopf ist rot, die Haare sind wirr, seine Knie zittern.

„Nolde“, ruft er und verschluckt sich, „sofort den Schlitten einspannen und runter zur Bahnstation.“

„Bei dem Wetter?“

„Ein Gast kommt. Ein vornehmer Gast. Mit Koffern. Fräulein Dorothee — — — Dorothee — — — den andern Namen habe ich vergessen.“

„Die Sensation!“ brüllt Rolf Pinkenkötter.

„Hat — — — hat — — — ein Wohnzimmer bestellt und ein Schlafzimmer mit — — — mit Bad. Und fließend Wasser!“

„Ha ha ha ha ha!“ Dröhnend lacht der Akrobat hinaus.

AUS UNSERER HEIMAT

Die Hauptadern des südwestdeutschen Straßenverkehrs

Die Autobahn ist wieder durchgängig befahrbar — Die letzten Lücken werden in absehbarer Zeit geschlossen

Die Autobahnlinie Mannheim—Karlsruhe—Stuttgart—Ulm bildet neben der annähernd parallel dazu verlaufenden Schnellzugstrecke der Bundesbahn den bedeutendsten Faktor im Fernverkehr des Südwestraumes. Als Mittelstück der Linie Frankfurt—München ist sie ebenso Trägerin des West-Süd-Durchgangsverkehrs wie Sammelkanal für den internationalen Landesverkehr. Hinzu kommen dann noch die Anschlusslinien Leonberg—Heilbronn in Württemberg und Frankenthal—Kaiserslautern in der Pfalz.

55 Prozent der Brücken zerstört

Durch den Krieg wurden die Autobahnen, die sich vorher in erstklassigem Zustand befunden hatten, erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Zwar wurden die Straßendecken mit ihrem massiven Betonbelag verhältnismäßig wenig beschädigt. Dagegen fielen die zahlreichen Brücken der Über- und Unterführungen zu einem großen Teil den Kampfhandlungen und Sprengungen gegen Kriegsende zum Opfer.

In Baden und Württemberg bestehen insgesamt 244 Unterführungen (für jede Fahrbahn gesondert gezählt) und 109 Überführungen. Bei Kriegsende waren davon 148 Unterführungen mit einer Gesamtlänge von 9,32 Autobahnkilometern und 9 Überführungen mit zusammen 0,54 km Länge zerstört. Das entspricht einem Anteil von 55 Prozent aller Brückenbauten. Ferner gab es zwei Tunnel (bei Leonberg) mit 0,65 km Länge, die ebenfalls schwer beschädigt wurden.

Bahngleiche Kreuzungen als Notbehelf

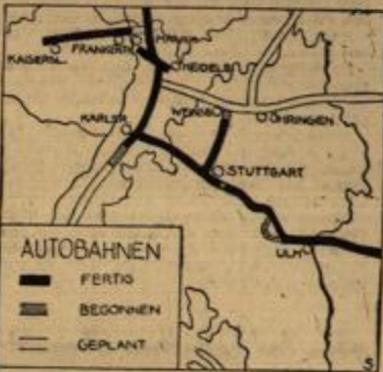
Schon bald nach Kriegsende wurde mit den Wiederherstellungsarbeiten begonnen. Da es an Baumaterial und Arbeitskräften fehlte, mußte man sich zunächst mit Notbehelfen begnügen. Durch Umleitungen und Schaffung bahngleicher Kreuzungen kam wieder eine zusammenhängende Autobahnverbindung zustande, die allerdings viele Stokungsquellen und Gefahrenpunkte aufwies. Erst nach der Währungsreform war ein planvoller Wiederaufbau der ausgefallenen Brücken möglich. Die Autobahnverwaltung ging bei der Reihenfolge der einzelnen Bauten von der Verkehrsdichte und von der Zahl der bahngleichen Kreuzungen auf den verschiedenen Streckenabschnitten aus.

Heute ist die Autobahnstrecke von Mannheim bis Ulm mit nur einer Unterbrechung wieder glatt befahrbar, streckenweise jedoch einbahnig mit Gegenverkehr.

Neue Brücken in Nordbaden

Von Mannheim bis kurz vor Karlsruhe ist die Autobahn voll intakt. Alle zerstörten Unterführungen wurden in zweibahniger Betonkonstruktion wieder hergestellt, vor allem die Neckarbrücke zwischen Mannheim und Ludenburg und die Eisenbahnunterführung bei Durlach. Die Überführungen dieser Strecke sind ebenfalls wieder aufgebaut, ausgenommen lediglich die Brücken zweier nebenrangiger Wege. Die Autobahnbrücke über den Pfalzkanal nordöstlich von Karlsruhe ist mit einer Fahrbahn voll ausgebaut. Die zweite Bahn soll bald folgen.

Auf der Strecke Karlsruhe—Stuttgart gibt es ebenfalls keine Unterbrechung mehr. Allerdings sind hier einige der größten Lücken bisher nur mit einbahnigen Behelfsbrücken geschlossen worden. Lediglich die Enzbrücke bei Pforzheim ist als Massivbau in der ursprünglichen Breite wieder entstanden. Dagegen wurden der Grünwetterbach bei Wolfartsweier, der Kämpelbach zwischen Pforzheim und Ippingen und der Rohrbach am Glemsack bei Ellingen mit sogenannten Dauerbehelfsbrücken überspannt. Dabei handelt es sich um einbahnige Brückenbauten in einheitlicher Stahlkonstruktion, die für eine Lebensdauer von einigen Jahrzehnten berechnet sind. Sie genügen vorerst den Anforderungen. Zu gegebener Zeit müssen sie jedoch erneuert werden.



Die einzige Unterbrechung Der zerstörte Sulzbachviadukt bei Denckendorf auf den Filndern ist die einzige Stelle, an der der Autobahnverkehr unterbrochen wird und mehrere Kilometer weit über Landstraßen umgeleitet werden muß. Vor wenigen

Wochen ist mit der Aufräumung der Trümmerstätte begonnen worden, und bis zum Ende des nächsten Jahres soll auch diese Brücke wieder aufgebaut sein. Die übrigen Zerstörungen auf der Strecke Stuttgart—Ulm sind verschwunden. So ist vor allem die Neckarbrücke bei Wendlingen wieder mit zwei Fahrbahnen aufgebaut worden, und die Schäden am Alchelbergviadukt, an der Franzenlocherbrücke bei Drackenstein wurden beseitigt.

Auf der Strecke Leonberg—Heilbronn ist der Engelbergstunnel bei Leonberg mit einer Fahrbahn wieder in Betrieb. Die Neckarbrücke bei Beihingen konnte bisher nur als einbahniger Behelfsbau wieder hergestellt werden.

Der Anschluß der Pfalz

Im Mai 1950 wurde die Autobahnbrücke über den Rhein bei Frankenthal dem Verkehr übergeben. Durch diese Brücke ist die pfälzische Autobahnlinie Kaiserslautern—Frankenthal an das rechtsrheinische Bundesstraßennetz angeschlossen worden, wo eine Auffahrt von der Bundesstraße 44 (Mannheim—Worms) geschaffen wurde. Mit dem Bau der Frankenthaler Autobahnbrücke war übrigens schon im Jahr 1940 begonnen worden. Die halb fertige Brücke war damals jedoch aus nicht ganz geklärten Ursachen eingestürzt, wobei 30 Arbeiter den Tod gefunden hatten. Die neue Brücke ist einbahnig. Sie kann bei steigendem Verkehrsbedarf um die zweite Fahrbahn erweitert werden.

Für nahe und ferne Zukunft

Das Tempo der Wiederherstellungsarbeiten hängt zum überwiegenden Teil von den verfügbaren Geldmitteln ab. Noch mehr wird

allen Neubauten vom Geldmangel Einschränkung auferlegt. Dessen ungeachtet plant die Autobahnverwaltung die künftige Erweiterung des Autobahnnetzes voraus. Zum großen Teil liegen bereits Pläne aus der Vorkriegszeit vor, auf die man allerdings nicht ohne weiteres zurückgreifen kann, da sich die technischen Prinzipien in mancher Hinsicht geändert haben. So baut man heute beispielsweise nicht mehr so steil wie früher (nur noch höchstens 5 Prozent Steigung gegen früher bis 7 Prozent).

Zu den für die nähere Zukunft in Aussicht genommenen Bauten gehört insbesondere die Fortführung der nordbadischen Strecke nach Süden. Die Arbeiten am Teilstück Karlsruhe—Rastatt sind bisher zu etwa einem Drittel fertig und sollen fortgesetzt werden. Der Bau eines Verbindungsstückes von der Frankenthaler Rheinbrücke zur Nord-Süd-Autobahn bei Viernheim steht ebenfalls bevor. Der bisher nur einbahnige Albstieg bei Drackenstein wartet schon lange auf seine Vollendung. Die zweite Fahrbahn war schon vor dem Krieg teilweise abgesteckt und planiert, blieb jedoch in unvollendetem Zustand liegen. Der Ausbau, zu dem auch die Schaffung eines Tunnels gehört, würde nach heutigem Vorschlag rund 13 Millionen DM kosten. Die Zweigstrecke Leonberg—Heilbronn soll in absehbarer Zeit bis Weinsberg verlängert werden.

Über diese vordringlichen Projekte hinaus denkt man aber bereits an ganz neue Autobahnlinien. So soll eine Strecke von Heidelberg über Heilbronn und Öhringen nach Nürnberg und eine Abzweigung von Öhringen über Bad Mergentheim nach Würzburg verlaufen. Die Verwirklichung dieser Ideen liegt allerdings noch in ferner Zukunft. H. S.

Die Hirschburg bei Leutershausen

Eine fast unbekannte Ruine an der Bergstraße

Zu den am wenigsten bekannten Burgen Nordbadens gehört die Burg Hirschberg bei Leutershausen, obwohl sie unweit der Bergstraße an einem gegen die Rheinebene offenen Hang des Odenwaldes liegt. Das weiße R des Randweges führt etwa in der Mitte zwischen Schriesheim und Leutershausen zu einem von der Bergstraße etwas zurückliegenden Kegel, dem Hirschberg.

Wie aus einer alten Reisebeschreibung hervorgeht, sah man noch vor etwa hundert Jahren von der Bergstraße aus auf dem ziemlich steilen waldigen Rücken des Hirschbergs einen ringförmigen Absatz, der einst den Wall und Graben der Burg bildete. Wer damals die Höhe bestieg, fand noch zwei Stücke eines quergespaltene Gewölbes, dessen Bogen unbeschädigt war. Es handelt sich um eine Burganlage von geringer Größe. Das Mauerwerk ist unregelmäßig geschichtet; die behauenen Steine fanden wohl drunten im gräflichen Schloß zu Leutershausen und in manchem Bauernhaus nützliche Verwendung, denn die Ruine wurde in den letzten Jahrhunderten als Steinbruch benutzt.

Von Entstehung und Zerstörung der Burg blieb uns keine Kunde, es ist aber anzunehmen, daß Friedrich der Siegreiche von der Pfalz, der so manche Raubritterburg zur Sicherung des Landfriedens zerstörte, auch vor der Hirschburg nicht haltgemacht hat; vielleicht geschah dies auch aus Feindschaft gegen den Kurfürsten von Mainz, dem die Burg zum Teil gehörte. Als erster Bewohner der Burg wird Konrad von Hirschberg anno 1142 genannt, dessen Familie die Hirschburg und das Dorf Leutershausen vom Kloster Lorsch später von Kurfürst zu Lehen trug. Als sich von diesem Geschlecht die Seitenlinie der Strahlenberger zu Schriesheim abzweigte, wurde aus dem Burglehen eine Ganerbschaft, aus der Rennwart von Strahlenberg im Jahre 1329 seinen Anteil an der „zerbrochenen Burg und dem Berg zu Hirschberg“ dem Erbstift Mainz verkaufte. Die Burg war also

schon früh eine Ruine. Die Ritter von Hirschberg waren angesehen im Reich; einer von ihnen namens Gerhard war Deutscherordensmeister. Als Letzter des Stammes starb Hans Ludwig von Hirschberg 1601 bei Straßburg.

Das Lehen kam in der stürmischen Zeit des Dreißigjährigen Krieges in verschiedene Hände, fiel aber nach dem Friedensschluß wieder an Kurpfalz zurück. Kurfürst Philipp Wilhelm belehnte 1684 seinen Oberstallmeister Graf Hamilton mit Hirschberg und Leutershausen, der den Besitz 1701 für 35 000 Gulden dem Hofkammerdirektor v. Violant verkaufte. Bald darauf erwarb der kurpfälzische Hofkanzler Graf v. Wiser die Herrschaft, die jetzt noch im Besitz seiner Nachkommen ist. Ob die ursprünglichen Ritter und Herren von Hirschberg von jenem Edlen Luther abstammten, der nach dem Lorsch Urkundenbuch im Jahre 877 seine Besitzungen in dem Weiler „Husen“ (= Luthershausen, Leutershausen) dem Kloster Lorsch übergab, ist ebenso unbekannt wie die Schicksale ihrer Burg. W. Nagel

Ein badischer Mundartdichter

Zum 90. Geburtstag von August Ganther

Zu Oberkirch im Renchtal wurde am 9. März 1862 als Sohn eines Drechslers August Ganther geboren, der bekannteste Dialektdichter niederrheinischer Mundart. Eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus erinnert an diesen unvergessenen Humoristen. Nach dem Besuch des Vorseminars zu Gengenbach und des Lehrerseminars zu Karlsruhe war er als Lehrer in Möhringen an der Donau, in Pforzheim und dann — viele Jahrzehnte — zu Freiburg im Breisgau tätig. Er starb während eines vorübergehenden Aufenthaltes in dem Schwarzwalddörferchen Vöhrenbach im Bregtal am 5. April 1938.

Für die humor- und gemütvollste Art Ganthers sind schon die Titel seiner Gedichtbände bezeichnend. 1899 erschienen die „Dannzapfe us em Schwarzwald“, ihnen folgten die „Silberdichtle“, die „Spennervögel“, die „Katzebussele“, die „Herrgottschüchle“, die „Duwekröpfle“, das „Waldrünnele“. Nach seinem Tod gab Otto Biehler als Nachlaßband die Sammlung „Wildschilf“ heraus, die sowohl hochdeutsche als auch mundartliche Gedichte enthält. Was bei Hebel schalkhafter Humor war, was beim Schwarzwälder nur leise um die Mundwinkel zuckt, wird bei Ganther zur bewußten Komik, die mit sprudelnder Schaffensfreude Hand in Hand geht. Bei August Ganther hat jedes Gedicht seine Pointe. In den Schullesebüchern fand eines seiner schönsten Gedichte Aufnahme:

D' Lieb Mueder hocht Kuechli; d'r Hochköpfig Buc, der leht in d'r Bui' und laugt ere zue.
„Du, Muederli, sollt er, was buch us so stüß?“
„Eh“, meint sie, „eh, wie! i nit schwaiz grad will.“
„Watsch“, sollt'r, „des Stüß, i ka's nit vertragen; gang Muederli, sag ebbl'!“ — „Was soll i denn sage?“
„He“, meint'r und Metteri druff los in sim Buechli.
„de küntsich emol sage: Watsch nit au e Kuechli?“

Dem Volkslied verwandt sind seine hochdeutschen Gedichte, die unter dem Titel „Glockenblumen“ erschienen. August Ganther hat uns auch eine Anzahl Novellenbände, sowie Dorfgeschichten im Kalenderstil geschenkt: „Bergschwalben“, „Stechpalmen“ u. a. In dem Roman „Der Erbe vom Birkenhof“ hat er seinen eigenen Lebensweg dargestellt. Ein dramatisches Volksstück unter dem Titel „Der Klosterschütz“ ist 1928 erschienen. —r.

Ferdinand Ohle baute das erste Harmonium

Berühmt aber wurde er durch die bekannte

Mit der Erfindung dieses an sich kleinen Geräts hat Ferdinand Ohle seinen Namen unsterblich gemacht. Denn überall, wo die Güte des Weines geprüft wird, da stellt man sie in Ochslegraden fest. Die Mostwaage ist eine Glasröhre mit einer Skala, die gewöhnlich von 30 bis 90 Grad anzeigt. Damit das Gerät senkrecht in Flüssigkeit schwimmt, besteht sein unterer Teil aus einem luftgefüllten Schwimmer, unter dem eine kugelförmige Erweiterung mit Schrot oder Quecksilber gefüllt ist. Stellt nun der Küfer oder der Weinbändler diese Mostspindel in den Most, so sinkt sie bis zu einem bestimmten Grad ihrer Skala ein. Dieser Grad wird abgelesen und gibt das Mostgewicht an. Das Mostgewicht des Neuen aber ist das allerwichtigste Merkmal seiner Kennkarte. Hohes Mostgewicht bedeutet nämlich hohen Zuckergehalt, und hoher Zuckergehalt verheißt viel Alkohol. Aus dem Mostgewicht leiten die Fachleute in den Weinbauinstituten die Maßnahmen ab, die zur zweckmäßigen Behandlung des jeweiligen Jahrganges ergriffen werden müssen.

Wohl gab es auch vor Ohle schon Methoden, um den Wein zu wiegen. Auch handliche Mostwaagen aus Metall waren im Handel, aber sie waren nicht genau. Als nun in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts — ein genaues Datum ist uns nicht überliefert — der Mechaniker und Optiker Ferdinand Ohle in seiner Werkstatt am Altstädter Kirchenweg zu Pforzheim die ersten Mostwaagen nach eigenem System fabrizierte, fanden diese in allen Weinbaugebieten und in allen Versuchsanstalten und Laboratorien günstige Aufnahme, sodaß sie bald in ganz Deutschland und in der Schweiz gebräuchlich waren.

Große Vorliebe für Technik und Naturkunde zeigte schon der Knabe, der im weitabgelegenen Tal der Rechten Murg aufwuchs. Sein Vater war Faktor, Annemger und Bleiglas in der Buhlbacher Glashütte. Dieser Israel Ohle ließ seinen Kindern eine sorgfältige Ausbildung zuteil werden; der kleine Ferdinand war dazu noch sehr musikalisch. Als ihm der Vater ein Paar Stiefel versprach, wenn er den Gesang der Gemeinde in der Kirche auf der Orgel begleiten könne, packte er den Vater beim Wort und wirkte schon als Neunjähriger als Organist in Baisersbrunn.

Im Höhenlocheschen, wo die Familie ursprünglich ansässig gewesen war, ging Ferdinand in die Lehre. Der Goldschmied Johann Peter Gläser zu Öhringen gab ihm eine gründliche Ausbildung, die ihn befähigte, sich um die Stelle eines Kabinettmeisters in der Pforzheimer Bijouteriefabrik von Dennig zu bewerben. Als er im Jahre 1812 von der Stadtverwaltung den Auftrag erhielt, eine Brückenwaage zu bauen, wandte er sich ganz der

Mostwaage — Zum 100. Todestag des Erfinders

Mechanik und Optik zu. In seinem Hause richtete er seine Werkstatt ein, in der er nun mancherlei zusammenbastelte. So baute er als erster in Deutschland ein Harmonium und fabrizierte Mundharmonikas. Er stellte zum erstenmale rotes Glas her. In der Pforzheimer Altstadt mietete er eine alte Kapelle und betrieb darin die erste Pforzheimer Spiritusbrennerei.

Zur Lebensgefährtin hatte sich Ohle die Tochter Karoline des Neuenbürger Amtspfyzins Gmelin erkoren. Sie schenkte ihm fünf Söhne, von denen nur zwei das Mannesalter erreichten. Der Älteste, der 1804 geborene Ferdinand, bekleidete die Stellung eines Münzwärtners beim König von Griechenland und wurde 1835 in Athen das Opfer einer Typhusepidemie. Der um zehn Jahre jüngere Sohn Christian setzte das Werk seines Vaters fort und leitete eine Fabrik für feinmechanische Instrumente, insbesondere stellte er die Ochslewaagen her. Im Hause dieses Sohnes verbrachte Ferdinand Ohle seinen Lebensabend. Zu Ehren seines Sohnes Christian, des letzten Namensträgers der Familie, benannte Pforzheim seine Ochslestraße. G. Hupp

Das Rüttelbrennen im Schwarzwald

Aus dem wilden „Bosch“ entstehen fruchtbare Felder auf den Bergen

Das von Hoch- und Oberrhein umflossene Schwarzwaldgebirge ist reich an Wald- und Weideland, aber verhältnismäßig arm an Ackerland. In einigen Gegenden dieses Gebirges, zumal im Gebiet der Kinzig, gelingt es dem Bauern, durch eine in ganz Deutschland wohl einzigartige Wirtschaftsform (Wald- und Ackerwirtschaft zugleich), von den kargsten Bergen Korn zu gewinnen: durch das „Rüttelbrennen“. RÜTTL — d. h. Reutebrennen, ist eine Urform der Rodung. Man brennt wildes Waldland, sogenanntes Buschland, nieder, streut Samen in den durch Asche gedüngten Boden und erntet Korn.

Im Frühjahr, zuweilen auch im Spätsommer, so erzählt Hansjakob, zieht oft ein starker eigenartiger Brandgeruch durch die Täler. Die Leute sagen: „D' Bure in de Berge sinn am Rüttelbrenne, ma schmeckt's“. Auf einzelnen steilen Bergbalden treiben nämlich die Bauern Feld- und Waldwirtschaft zugleich. Auf sommerigen Halden, wo Birke und Eiche gedeihen, lassen sie beide wild aufwachsen, dann wird „der Bosch“ gefällt, die Eichen werden geschält, die Rinden von Gerbersägen verwendet. Das grobe Holz wird verkauft, das geringere wohlgeordnet im Viereck um den „Rüttelacker“ gelegt; später in einzelnen Streifen, die von Berg zu Tal

ziehen, aufgeschichtet. Die Sonne muß das Abfallholz dörren.

An einem stillen sonnigen Tag vollzieht sich das „Brennen“. Mit langen Stangen, an denen Feuerhaken angebracht sind, rückt der „Bur“ mit seinen Knechten und seiner Familie — auch Nachbarn helfen oft mit — auf den Berg. Die Bäuerin streut nach altem Brauch Zweige des geweihten Krüuterbüschels in das zum Abbrennen bestimmte Geweiz. Der Bauer kennt die Gewalt des Feuers. Er brennt deshalb nicht das ganze Reutefeld auf einmal, ab denn dieses ist rings von Wald umgeben. Am oberen Rand des niedergeschlagenen Eichenbusches wird der erste Streifen der aussprodeten Äste entzündet. Mit den langen Stangen ziehen die Bauern das Feuer den Berg hinab. Nichts bleibt übrig als ein grauer, aschenüberzogener Waldboden. Streifen um Streifen wird niedergebrannt.

Am Rand des Rüttelackers stehen Leute mit Hacken und Spaten. Sie sorgen dafür, daß das Feuer nicht auf den Wald übergreift. Tiefend von Schweiß stehen die Leute zwischen den Feuerlinien, bald schürend, bald wehend, bis alles zu Asche geworden ist. Aber im Sommer steht dann auf den höchsten Bergen ein stattlich Erntefeld, wie Gold weithin ins Tal hinableuchtend. B.